MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916

1916

210 (5.5.1916) Abendblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-329053

Bezugspreis: Monat 1.20 ausschließl. Bringerlohn 30 Pfg., durch die Post einschl. Postzustellungsgebühr M. 4.62 im Vierteljahr. Einzel-Nummer in Mannheim und Umgebung 5 Pfg.
Anzeigen: Kolonel-Zeile 40 Pfg. Reklame-Zeile ..... 1.20 Mk.
Schluß der Anzeigen-Annahme für das Mittagblatt morgens ½9 Uhr, für das Abendblatt nachm. 3 Uhr.

General-Anzeiger
der Stadt Mannheim und Umgebung

Badische Neueste Nachrichten

Telegramm-Adresse: „Generalanzeiger Mannheim"
Fernsprech-Nummern:
Oberleitung, Buchhaltung und Zeitschriften-Abteilung 141
Schriftleitung ..... 377 und 141
Versandleitung und Verlagsbuchhandlung ..... 218 und 75
Buchdruck-Abteilung 34
Tiefdruck-Abteilung 708

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) — Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung — Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag)

Zweigschriftleitung in Berlin, N.W. 40, In den Zelten 17, Fernsprech-Nummer Telephon-Amt Hansa 497. — Postscheck-Konto Nr. 2917 Ludwigshafen a. Rh.

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; wöchentl. Tiefdruckbeilage: „Das Weltgeschehen im Bilde"; Technische Rundschau; Sport-Rundschau; Wandern und Reisen sowie Wintersport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 210. — Mannheim, Freitag, 5. Mai 1916. — (Abendblatt).

Die deutsche Antwort an Amerika.

Amtlich.

Berlin, 5. Mai. Nachstehende Note ist in Beantwortung der amerikanischen Note vom 20. v. Mts. über die Führung des deutschen U-Bootkrieges dem Botschafter der Vereinigten Staaten von Amerika gestern Abend übergeben worden.

* * *

Der Unterzeichnete beehrt sich, im Namen der Kaiserlich Deutschen Regierung Seiner Exzellenz dem Botschafter der Vereinigten Staaten von Amerika, Herrn James W. Gerard, auf das Schreiben vom 20. v. Mts. über die Führung des deutschen Unterseebootkrieges Nachstehendes zu erwidern:

Die Deutsche Regierung hat das ihr von der Regierung der Vereinigten Staaten in Sachen der „Sussex" mitgeteilte Material an die beteiligten Marinestellen zur Prüfung weitergegeben. Auf Grund des bisherigen Ergebnisses dieser Prüfung verschließt sie sich nicht der Möglichkeit, daß das in ihrer Note vom 10. v. Mts. erwähnte, von einem deutschen Unterseeboot torpedierte Schiff in der Tat mit der „Sussex" identisch ist. Die Deutsche Regierung darf sich eine weitere Mitteilung hierüber vorbehalten, bis einige noch ausstehende für die Beurteilung des Sachverhalts ausschlaggebende Feststellungen erfolgt sind. Falls es sich erweisen sollte, daß die Annahme des Kommandanten, ein Kriegsschiff vor sich zu haben, irrig war, so wird die Deutsche Regierung die sich hieraus ergebenden Folgerungen ziehen.

Die Regierung der Vereinigten Staaten hat an den Fall der „Sussex" eine Reihe von Behauptungen geknüpft, die in dem Satze gipfeln, daß dieser Fall nur ein Beispiel für die vorbedachte Methode unterschiedsloser Zerstörung von Schiffen aller Art, Nationalität und Bestimmung durch die Befehlshaber der deutschen Unterseeboote sei. Die Deutsche Regierung muß diese Behauptung mit Entschiedenheit zurückweisen. Auf eine ins Einzelne gehende Zurückweisung glaubt sie indessen im gegenwärtigen Stadium der Angelegenheit verzichten zu sollen, zumal da die Amerikanische Regierung es unterlassen hat, ihre Behauptung durch konkrete Angaben zu begründen. Die Deutsche Regierung begnügt sich mit der Feststellung, daß sie, und zwar lediglich mit Rücksicht auf die Interessen der Neutralen, in dem Gebrauch der Unterseebootwaffe sich weitgehende Beschränkungen auferlegt hat, obwohl diese Beschränkungen notwendigerweise auch den Feinden Deutschlands zugute kommen, — eine Rücksicht, der die Neutralen bei England und seinen Verbündeten nicht begegnet sind.

In der Tat sind die deutschen Seestreitkräfte angewiesen, den Unterseebootkrieg nach den allgemeinen völkerrechtlichen Grundsätzen über die Anhaltung, Durchsuchung und Zerstörung von Handelsschiffen zu führen, mit der einzigen Ausnahme des Handelskriegs gegen die im englischen Kriegsgebiet betroffenen feindlichen Frachtschiffe, bereitwegen der Regierung der Vereinigten Staaten seinerzeit, auch nicht durch die Erklärung vom 8. Februar d. J., eine Zusicherung gegeben worden ist. Einen Zweifel daran, daß die entsprechenden Befehle loyal gegeben worden sind und loyal ausgeführt werden, kann die Deutsche Regierung Niemandem gestatten. Irrtümer, wie sie tatsächlich vorgekommen sind, lassen sich bei keiner Art der Kriegführung ganz vermeiden und sind in dem Seekrieg gegen einen Feind, der sich aller erlaubten und unerlaubten Listen bedient, erklärlich. Aber auch abgesehen von Irrtümern birgt der Seekrieg genau wie der Landkrieg für neutrale Personen und Güter, die in den Bereich der Kämpfe gelangen, unvermeidliche Gefahren in sich. Selbst in Fällen, in denen die Kampfhandlung sich lediglich in den Formen des Kreuzerkriegs abgespielt hat, sind wiederholt neutrale Personen und Güter zu Schaden gekommen. Auf die Minengefahr, der zahlreiche Schiffe zum Opfer gefallen sind, hat die Deutsche Regierung wiederholt aufmerksam gemacht.

Die Deutsche Regierung hat der Regierung der Vereinigten Staaten mehrfach Vorschläge gemacht, die bestimmt waren, die unvermeidlichen Gefahren des Seekrieges für amerikanische Reisende und Güter auf ein Mindestmaß zurückzuführen. Leider hat die Regierung der Vereinigten Staaten nicht geglaubt, auf diese Vorschläge eingehen zu sollen; andernfalls würde sie dazu beigetragen haben, einen großen Teil der Unfälle zu verhindern, von denen inzwischen amerikanische Staatsangehörige betroffen worden sind. Die Deutsche Regierung hält auch heute noch an ihrem Angebot fest, Vereinbarungen in dieser Richtung zu treffen.

Entsprechend den wiederholt von ihr abgegebenen Erklärungen **kann die Deutsche Regierung auf den Gebrauch der Unterseeboote auch im Handelskrieg nicht verzichten.** Wenn sie sich heute in der **Anpassung der Methoden des Unterseebootkriegs** an die **Interessen der Neutralen** zu einem **weiteren Entgegenkommen** entschließt, so sind für sie Gründe bestimmend, die sich über die Bedeutung der vorliegenden Streitfrage erheben.

Die Deutsche Regierung mißt den hohen Geboten der Menschlichkeit keine geringere Bedeutung bei als die Regierung der Vereinigten Staaten. Sie trägt auch voll Rechnung der langen gemeinschaftlichen Arbeit der beiden Regierungen an einer von diesen Geboten geleiteten Ausgestaltung des Völkerrechts, deren Ziel stets die Beschränkung des Land- und Seekriegs auf die bewaffnete Macht der Kriegführenden und die tunlichste Sicherung der Nichtkämpfenden gegen die Grausamkeiten des Krieges gewesen ist.

Für sich allein würden jedoch diese Gesichtspunkte, so bedeutsam sie sind, für die Deutsche Regierung bei dem gegenwärtigen Stand der Dinge nicht den Ausschlag geben können.

Denn gegenüber dem Appell der Regierung der Vereinigten Staaten an die geheiligten Grundsätze der Menschlichkeit und des Völkerrechts muß die Deutsche Regierung erneut und mit allem Nachdruck feststellen, daß es nicht die deutsche, sondern die britische Regierung gewesen ist, die diesen furchtbaren Krieg unter Mißachtung aller zwischen den Völkern vereinbarten Rechtsnormen auf Leben und Eigentum der Nichtkämpfer ausgedehnt hat, und zwar ohne jede Rücksicht auf die durch diese Art der Kriegführung schwer geschädigten Interessen und Rechte der Neutralen und Nichtkämpfenden. In der bittersten Notwehr gegen die rechtswidrige Kriegführung Englands, im Kampf um das Dasein des deutschen Volkes hat die deutsche Kriegführung zu dem harten, aber wirksamen Mittel des Unterseebootkrieges greifen müssen. Bei dieser Sachlage kann die deutsche Regierung nur erneut ihr Bedauern darüber aussprechen, daß die humanitären Gefühle der amerikanischen Regierung, die sich mit so großer Wärme den bedauernswerten Opfern des Unterseebootkrieges zuwenden, sich nicht mit der gleichen Wärme auch auf die vielen Millionen von Frauen und Kindern erstrecken, die nach der erklärten Absicht der englischen Regierung in den Hunger getrieben werden und durch ihre Hungerqualen die siegreichen Armeen der Zentralmächte zu schimpflicher Kapitulation zwingen sollen. Die Deutsche Regierung und mit ihr das deutsche Volk hat für dieses ungleiche Empfinden um so weniger Verständnis, als sie zu wiederholten Malen sich ausdrücklich bereit erklärt hat, sich mit der Anwendung der Unterseebootwaffe streng an die vor dem Krieg anerkannten völkerrechtlichen Normen zu halten, falls England sich dazu bereit findet, diese Normen gleichfalls seiner Kriegführung zu Grunde zu legen.

Die verschiedenen Versuche der Regierung der Vereinigten Staaten, die Großbritannische Regierung hierzu zu bestimmen, sind an der strikten Ablehnung der britischen Regierung gescheitert. England hat auch weiterhin Völkerrechtsbruch auf Völkerrechtsbruch gehäuft und in der Vergewaltigung der Neutralen jede Grenze überschritten.

Seine letzte Maßnahme, die Erklärung deutscher Bunkerkohle als Bannware, verbunden mit den Bedingungen, zu denen allein englische Bunkerkohle an die Neutralen abgegeben wird, bedeutet nichts anderes als den Versuch, die Tonnage der Neutralen durch unerhörte Erpressung unmittelbar in den Dienst des englischen Wirtschaftskrieges zu zwingen.

Das deutsche Volk weiß, daß es in der Hand der Regierung der Vereinigten Staaten liegt, den Krieg im Sinne der Menschlichkeit und des Völkerrechts auf die Streitkräfte der kämpfenden Staaten zu beschränken. Die amerikanische Regierung wäre dieses Erfolges sicher gewesen, wen sie sich entschlossen hätte, ihre unbestreitbaren Rechte auf die Freiheit der Meere England gegenüber nachdrücklich geltend zu machen. So aber steht das Deutsche Volk unter dem Eindruck, daß die Regierung der Vereinigten Staaten von Deutschland in dessen Existenzkampf die Beschränkung im Gebrauch einer wirksamen Waffe verlangt, und daß sie die Aufrechterhaltung ihrer Beziehungen zu Deutschland von der Erfüllung dieser Forderung abhängig macht, während sie sich gegenüber den völkerrechtswidrigen Methoden seiner Feinde mit Protesten begnügt. Auch ist dem deutschen Volke bekannt, in wie weitem Umfang unsere Feinde aus den Vereinigten Staaten mit Kriegsmitteln aller Art versehen werden.

Unter diesen Umständen wird es verstanden werden, daß die Anrufung des Völkerrechts und der Gefühle der Menschlichkeit im deutschen Volke nicht den vollen Widerhall finden kann, dessen ein solcher Appell hier unter anderen Verhältnissen stets sicher ist.

Wenn die deutsche Regierung sich trotzdem zu einem äußersten Zugeständnis entschließt, so ist es für sie entscheidend einmal die mehr als hundertjährige Freundschaft zwischen den beiden großen Völkern, sodann aber der Gedanke an das schwere Verhängnis, mit dem eine Ausdehnung und Verlängerung dieses grausamen und blutigen Krieges die gesamte zivilisierte Menschheit bedroht.

Das Bewußtsein der Stärke hat es der Deutschen Regierung erlaubt, zweimal im Laufe der letzten Monate ihre Bereitschaft zu einem Deutschlands Lebensinteressen sichernden Frieden offen und vor aller Welt zu bekunden. Sie hat damit zum Ausdruck gebracht, daß es nicht an ihr liegt, wenn den Völkern Europas der Friede noch länger vorenthalten bleibt. Mit umso stärkerer Berechtigung darf die Deutsche Regierung aussprechen, daß es vor der Menschheit und der Geschichte nicht zu verantworten wäre, nach 21 monatiger Kriegsdauer die über den Unterseebootkrieg entstandene Streitfrage eine den Frieden zwischen dem deutschen und dem amerikanischen Volke ernstlich drohende Wendung nehmen zu lassen.

Einer solchen Entwickelung will die Deutsche Regierung, soweit es an ihr liegt, vorbeugen. Sie will gleichzeitig ein letztes dazu beitragen, um — solange der Krieg noch dauert — die Beschränkung der Kriegführung auf die kämpfenden Streitkräfte zu ermöglichen, ein Ziel, das die Freiheit der Meere einschließt und in dem sich die Deutsche Regierung mit der Regierung der Vereinigten Staaten auch heute noch einig glaubt.

Von diesem Gedanken geleitet, teilt die Deutsche Regierung der Regierung der Vereinigten Staaten mit, daß Weisung an die deutschen Streitkräfte ergangen ist, in Beobachtung der allgemeinen völkerrechtlichen Grundsätze über Anhaltung, Durchsuchung und Zerstörung von Handelsschiffen auch innerhalb des Seekriegsgebiets Kauffahrteischiffe nicht ohne Warnung und Rettung der Menschenleben zu versenken, es sei denn, daß sie fliehen oder Widerstand leisten.

In dem Daseinskampf, den Deutschland zu führen gezwungen ist, kann ihm jedoch von den Neutralen nicht zugemutet werden, sich mit Rücksicht auf ihre Interessen im Gebrauch einer wirksamen Waffe Beschränkungen aufzuerlegen, wenn seinen Gegnern gestattet bleibt, ihrerseits völkerrechtswidrige Mittel noch weiter zur Anwendung zu bringen. Ein solches Verlangen würde mit dem Wesen der Neutralität unvereinbar sein. Die Deutsche Regierung ist überzeugt, daß der Regierung der Vereinigten Staaten eine derartige Zumutung fernliegt; dies entnimmt sie aus der wiederholten Erklärung der Amerikanischen Regierung, daß sie allen Kriegführenden gegenüber die verletzte Freiheit der Meere wieder herzustellen entschlossen sei.

Die Deutsche Regierung geht demgemäß von der Erwartung aus, daß ihre neue Weisung an die Seestreitkräfte auch in den Augen der Regierung der Vereinigten Staaten jedes Hindernis für die Verwirklichung der in der Note vom 23. Juli 1915 angebotenen Zusammenarbeit zu der noch während des Krieges zu bewirkenden Wiederherstellung der Freiheit der Meere aus dem Wege räumt, und sie zweifelt nicht daran, daß die Regierung der Vereinigten Staaten nunmehr bei der Großbritannischen Regierung die alsbaldige Beobachtung derjenigen völkerrechtlichen Normen mit allem Nachdruck verlangen und durchsetzen wird, die vor dem Kriege allgemein anerkannt waren und die insbesondere in den Noten der Amerikanischen Regierung an die Britische Regierung vom 28. Dezember 1914 und vom 5. November 1915 dargelegt sind. Sollten die Schritte der Regierung der Vereinigten Staaten nicht zu dem gewollten Erfolge führen, den Gesetzen der Menschlichkeit bei allen kriegführenden Nationen Geltung zu verschaffen, so würde die Deutsche Regierung sich einer neuen Sachlage gegenüber sehen, für die sie sich die volle Freiheit der Entschließungen vorbehalten muß.

Der Unterzeichnete benutzt auch diesen Anlaß, um dem Herrn Botschafter die Versicherung seiner ausgezeichnetsten Hochachtung zu erneuern.

ges. von Jagow.

Seiner Exzellenz
dem Botschafter der Vereinigten Staaten
von Amerika
Herrn James W. Gerard.
W. T. B.

* * *

Die deutsche Antwort auf Wilsons Note ist nunmehr bekannt gegeben. Sie verfolgt, wie ersichtlich, die Tendenz, einen diplomatischen und einen etwa daraus hervorgehenden kriegerischen Konflikt mit Amerika zu vermeiden. Zu diesem Ende weicht unsere Regierung von den letzten zu Beginn dieses Jahres getroffenen Bestimmungen über den Tauchbootkrieg abermals ab, sie ändert die „gegenwärtigen Be-

MARCHIVUM

thoden des U-Boot-Krieges"; es wird notwendig sein, sich diese nochmals gegenwärtig zu halten. Für unseren Tauchbootkrieg galten in den letzten Monaten die folgenden Bestimmungen:

1. Bewaffnete feindliche Handelsschiffe wurden als Kriegsschiffe behandelt und ohne weiteres versenkt.

2. Alle anderen feindlichen Handelsschiffe wurden versenkt, nachdem sie gewarnt waren und die Bemannung und Fahrgäste Zeit erhalten hatten, in die Boote zu gehen.

3. Ebenso wurden neutrale Handelsschiffe behandelt, die Bannware für den Feind an Bord hatten.

Nur amerikanische Schiffe genossen hierbei eine gewisse Sonderstellung auf Grund des preußisch-amerikanischen Vertrages von 1799. Endlich war der amerikanischen Regierung zugestanden worden, daß keine Liners, d. h. kein der großen, im wesentlichen zur Personenbeförderung benutzten Ueberseedampfer, torpediert werden sollen; es war aber später ausdrücklich hinzugefügt worden, daß dieses Versprechen nicht für bewaffnete Ozeandampfer gelte.

Die Erfolge der in diesen Sätzen niedergelegten Methode des U-Bootkrieges sind bekannt. England hat die Wirkungen der zweckmäßigen Anwendung der U-Boot-Waffe aufs kräftigste gespürt, die englische Presse war von steigenden Besorgnissen für die Sicherstellung der Ernährung der heimischen Bevölkerung erfüllt, wir wollen heute nur noch ein charakteristisches englisches Zeugnis für die Wirksamkeit dieses Tauchbootkrieges anführen, der Herausgeber des „Smallholder schrieb am 18. April:

England treibt blindlings einer Nahrungsmittelnot entgegen, wie sie die Geschichte noch nicht gesehen hat. Es wußte, daß der Sieg der Verbündeten gesichert war so lange, wie Kauffahrteischiffe ungehindert englische Häfen anliefen und verließen. Es rechnete dabei aber nicht mit den U-Booten, die bereits über 2 250 000 Tonnen Schiffsraum versenkt haben und die jetzt mit der Pünktlichkeit eines Uhrwerks jede Woche gegen 60 000 Tonnen versenken.

Dieser so überaus wirksame Tauchbootkrieg wird nun verlassen. Kauffahrteischiffe, mögen sie bewaffnet oder nicht bewaffnet, neutral oder feindlich sein, dürfen nicht mehr ohne Warnung und Rettung der Menschenleben versenkt werden; es müßte denn sein, daß sie fliehen oder Widerstand leisten. Wir brauchen dem kundigen deutschen Leser ja nicht zu sagen, von wie einschneidender Bedeutung diese neuen Bestimmungen für die wirksame Fortführung des Tauchbootkrieges sein werden. Man stelle sich die Lage eines U-Bootes vor, das einen bewaffneten Handelsdampfer vor der Torpedierung warnen und sich um die Rettung der Menschenleben sorgen muß! Die Note der deutschen Regierung räumt ja auch selbst ein, daß wir uns aus Rücksicht auf Amerika im Gebrauch einer wirksamen Waffe Beschränkungen auferlegen; sie werden allerdings wohl recht weit gehen müssen, sofern wir nicht das Leben unserer tapferen U-Boot-Leute in unverantwortlicher Weise gefährden wollen. Aber wir machen dieses Zugeständnis an Amerika selbstverständlich nicht ohne eine Gegenleistung zu fordern. Die deutsche Regierung erwartet, daß die amerikanische Regierung, nachdem wir uns entschlossen haben, den Tauchbootkrieg abermals zu beschränken, an England herantritt und es veranlaßt, seinen völkerrechtswidrigen, die Neutralen schwer schädigenden Aushungerungskrieg aufzugeben, im Sinne der Worte des Neutralen der Züricher Post, die wir im heutigen Mittagsblatt wiedergaben:

Die welthistorische Aufgabe Amerikas scheint zu sein: Es erkläre nicht nur, daß es sich mit aller Entschiedenheit gegen den deutschen Tauchbootkrieg wende, sondern mit der gleichen Entschiedenheit erkläre es England, daß Amerika die Hand zum Aushungerungskrieg gegen Deutschland nicht biete und auf seinem Recht beharre, die Einfuhr nicht geschmuggelter Waren nach Deutschland ohne englische Benachteiligung durchzuführen. Erklärt sich Deutschland zur Beruhigung des Tauchbootkriegs unter der erwähnten Bedingung bereit, und ist Amerika gewillt, auf dem Rechte der Ausfuhr nicht geschmuggelter Waren zu bestehen, so ist der Krieg zu Ende.

Dieser Aushungerungskrieg ist bekanntlich unserem Tauchbootkrieg vorausgegangen, letzterer war nur die Antwort auf Englands ruchlosen Plan. Also wurde erwartet, Deutschland werde Herrn Wilson erklären: wir ersuchen erst bei England die Beobachtung der allgemein anerkannten völkerrechtlichen Norm durchzusetzen, dann werden auch wir uns im U-Bootkrieg die gewünschten Beschränkungen auferlegen. Die deutsche Regierung hat solche Bedingungen nicht gestellt. Sie hat bereits den U-Bootkrieg gedämpft, und erwartet nunmehr als Folge dieses vorausgegangenen Entgegenkommens (sie „zweifelt nicht daran"!), daß die amerikanische Regierung die bisher (seit Dezember 1914) noch niemals ernstlich betriebene Aktion in London nunmehr mit Entschiedenheit durchführen und die Rechte der Neutralen auch bei den englischen Freunden ebenso tapfer durchkämpfen werde, wie gegen die Deutschen. Die deutsche Regierung ist nach dem letzten Satz des vorletzten Absatzes der Note ersichtlich davon überzeugt, daß dies Kabinett in Washington diese Schritte auch wirklich tun wird; es entzieht sich unserer Beurteilung, ob sie für diese Annahme ganz bestimmte Gründe hat oder nicht. Den Fall, daß Amerika den deutschen Erwartungen nicht entsprechen werde, scheidet die deutsche Note ganz aus. Sie sieht nur den Fall vor, daß England sich der letzten Möglichkeit, die es noch sieht, Deutschland niederzuzwingen, nicht berauben läßt. Dann wollen wir uns die Freiheit des Handelns zurücknehmen, also gegebenenfalls zur bisherigen Methode des U-Bootkrieges zurückkehren. Wie lange solche Verhandlungen währen werden und können, entzieht sich aller Berechnung. Wir können schon sicher sein, daß wenigstens England sie nicht überstürzen wird, sofern wir es auch erleben sollten, daß Wilson, die ersten mahnenden und belehrenden Teile der deutschen Note im Herzen und von ihnen tief durchdrungen, die Anknüpfung der Verhandlungen mit England in ein ebenso beschleunigtes wie energisches Tempo bringen wird.

Es ist nach einer aufmerksamen Zergliederung der deutschen Note sicher, daß sie vorläufig noch keine endgültige Lösung des Konfliktes geschaffen hat. Es kommt alles auf Wilsons guten Willen und auf sein wie Amerikas inneres Verhältnis zu England an wie auf die Bereitwilligkeit Englands zur Achtung vor dem Völkerrecht zurückzukehren. Mit äußerster Spannung werden wir also nunmehr, während der U-Bootkrieg wieder abflaut, der weiteren Entschließungen und Schritte Amerikas harren. Man kann also noch nicht mehr sagen, als daß vorläufig ein Bruch von deutscher Seite mit Amerika vermieden wird, die erfolgreiche Weiterführung unseres Krieges gegen unliebsame Zwischenfälle von amerikanischer Seite gesichert erscheint und jene Kreise in Paris und London, die dem Vernehmen offiziöser Blätter nach auf den baldigen Bruch zwischen Deutschland und Nordamerika rechnen, von dem sie eine Verlängerung des Krieges und damit eine Verbesserung ihrer Kriegslage erwarten, nicht auf ihre Rechnung kommen. Was weiter wird, wissen wir nicht. Der Erfolg der mit der heutigen Note unternommenen deutschen diplomatischen Aktion steht ja nicht bei uns allein, er steht vielmehr auch in Abhängigkeit von den guten Gesinnungen der amerikanischen Regierung gegen uns und von der Rückkehr Englands zur Achtung vor dem Völkerrecht. Sollten wir uns in dem begreiflichen Bestreben Amerika und England dauernd auseinanderzuhalten, psychologisch wie politisch über Amerika und England geirrt haben, so könnte natürlich über kurz oder lang der heute wahrscheinlich beschworene Konflikt mit Amerika wieder aufleben. Inzwischen könnte natürlich England einen gewissen Nutzen von der Dämpfung des U-Bootkrieges ziehen für seine wirtschaftliche Auffüllung, inzwischen aber könnten allerdings auch wir Zeit gewinnen, entscheidende Schläge im Westen oder Osten zu führen, die den Zusammenbruch der englischen Koalition von einer anderen Seite als dem U-Bootkrieg her bewirken würden.

*

Der Reichskanzler im Hauptausschuß.

Berlin, 5. Mai. (WTB. Nichtamtlich.) Zu der heutigen Sitzung des Hauptausschusses des Reichstages waren erschienen: Der Reichskanzler, die Staatssekretäre, Dr. Delbrück, von Jagow, Dr. Helfferich, Kraetke, Lisco und von Capelle, der stellvertretende Kriegsminister von Wandel, Unterstaatssekretär Wahnschaffe, Vertreter der Bundesstaaten, sowie etwa 100 Reichstagsabgeordnete. Gleich zu Beginn der Sitzung nahm der Reichskanzler das Wort, um die deutsche Antwortnote an Amerika bekanntzugeben und unser Verhältnis zu Amerika darzulegen. Hieran schloß sich eine Besprechung, an der sich die Vertreter aller Parteien beteiligten. Die Ausführungen des Reichskanzlers, sowie die Besprechungen waren streng vertraulich. Im Sitzungszimmer waren die gewohnten Sperrmaßnahmen getroffen.

Der U-Bootkrieg.

London, 5. Mai. (WTB. Nichtamtlich.) Der französische Fischereischoner Bernadotte (486 Brutto-Registertonnen) ist am 1. Mai im Atlantischen Ozean 150 Meilen von der nächsten Küste entfernt, versenkt worden. 34 Mann der Besatzung sind in Booten entkommen. 8 Mann sind aufgenommen worden, die Fehlenden 26 Mann treiben noch.

Erbitterter Luftkrieg im Westen.

Der deutsche Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 5. Mai. (WTB. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Auch gestern war die Gefechtstätigkeit an der englischen Front zwischen Armentières und Arras lebhaft. Bei Givenchy en Gohelle entwickelten sich Handgranatenkämpfe um einen Sprengtrichter, in den der Feind vorübergehend hatte vordringen können.

Südlich der Somme sind nachts deutsche Erkundungsabteilungen in die feindliche Stellung eingebrochen, haben einen Gegenstoß abgewiesen und 1 Offizier, 45 Mann gefangen genommen.

Links der Maas drangen unsere Truppen in vorspringende französische Verteidigungsanlagen westlich von Avocourt ein.

Der Feind hatte sie unter dem Eindruck unseres Feuers aufgegeben. Sie wurden zerstört und planmäßig wieder geräumt. Südöstlich von Haucourt wurden mehrere französische Gräben genommen und Gefangene eingebracht.

Ein gegen den westlichen Ausläufer der Höhe Toter Mann wiederholter feindlicher Angriff brach völlig zusammen.

Rechts der Maas kam es besonders nachts zu starker Artillerietätigkeit.

Ein englischer Doppeldecker mit französischen Abzeichen fiel an der Küste nahe der holländischen Grenze unversehrt in unsere Hände. Die Insassen retteten sich auf neutrales Gebiet. — Ein deutsches Geschwader warf auf die Bahnanlagen im Noblette-Avre-Tal (Champagne) sowie auf den Flughafen Suippes ausgiebig und erfolgreich Bomben ab. Der Luftkrieg hat im Laufe des April besonders in der 2. Hälfte des Monats an der Westfront einen großen Umfang und wachsende Erbitterung angenommen.

Außerdem erlagen 10 Flugzeuge dem Feuer unserer Abwehrkanonen.

An Stelle des Einzelgefechts tritt mehr und mehr der Kampf in Gruppen und Geschwader der zum größten Teil jenseits unserer Linien ausgefochten wird. Im Verlaufe dieser Kämpfe sind im Monat April auf der Westfront:

26 feindliche Flugzeuge

durch unsere Kampfflieger abgeschossen, davon 9 diesseits der Frontlinie in unseren Besitz gefallen.

Unsere eigenen Verluste belaufen sich demgegenüber auf zusammen: 22 Flugzeuge, von diesen gingen 14 im Luftkampf, 4 durch Nichtrückkehr, 4 durch Abschuß von der Erde aus verloren.

Oestlicher und Balkankriegsschauplatz.

Es hat sich nichts von besonderer Bedeutung ereignet.

Oberste Heeresleitung.

Die französischen Berichte.

Paris, 4. Mai. (WTB. Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht von gestern Nachmittag: In Belgien zerstörte unsere Artillerie feindliche Einrichtungen auf der großen Dame und sprengte ein Schießbedarflager. Westlich der Maas in Abschnitten heftiges Geschützfeuer. Artilleriekämpfe im Walde von Avocourt. Den gestrigen Gewinn am Toten Mann haben wir nachts ausgedehnt und gesichert. Es bestätigt sich, daß die feindlichen Verluste beträchtlich sind, besonders infolge der Vorbereitung durch unser Artilleriefeuer. An einer Stelle ergaben sich 2 Mann noch während des Feuers als die einzigen Überlebenden von der Besatzung eines Schützengrabens. Östlich der Maas in der Gegend von Vaux Geschützfeuer. In der Woevre feuerte unsere Artillerie konzentrisch auf viele Punkte. Bei Eparges sprengten wir eine Mine und setzten uns in dem Trichter fest. Östlich von St. Mihiel wurde eine starke feindliche Erkundungsabteilung, die sich einem unserer Posten zu nähern versuchte, abgewiesen. Auf der übrigen Front verlief die Nacht ruhig.

Paris, 4. Mai. (WTB. Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht von Donnerstag abend: In den Argonnen beschoß unsere Artillerie feindliche Anlagen. Im Walde von Cheppy und bei Fille-Mort erfolgreiche Minenkämpfe. Westlich der Maas war die Beschießung in Gegend von Höhe 304 sehr heftig. Beim Toten Mann wurde ein kleiner deutscher Angriff auf einen der kürzlich von uns eroberten Gräben durch Sperrfeuer angehalten. Westlich der Maas und in der Woevre zeitweilige Tätigkeit unserer Artillerie. Von der übrigen Front ist außer dem üblichen Geschützfeuer nichts zu melden.

Belgischer Bericht:

Die gegenseitige Beschießung setzte im Abschnitt von Dixmuiden und nördlich davon kraftvoll wieder ein. Unsere Artillerie nahm deutsche Batterien und Minenwerfer sowie Transportschiffe, die auf dem Kanal von Fangcaene beobachtet wurden, unter Feuer.

Luftkampf.

Eines unserer Flugzeuge lieferte zwei deutschen Flugzeugen in der Gegend von Dixmuiden ein Gefecht. Eines jener Flugzeuge stürzte rettungslos ab, das andere ergriff die Flucht.

Der englische Bericht.

London, 4. Mai. (WTB. Nichtamtl.) Amtlicher Kriegsbericht. Gestern Abend herrschte an verschiedenen Punkten erneute Tätigkeit. Der Feind griff nach heftiger Beschießung unsere Schützengräben nahe bei Monchy an und fügte uns einige Verluste zu. Der Feind sprengte bei Neuville wirkungslos 2 Minen. Auf einem kleinen erfolgreichen Stützpunkt bombardierten wir feindliche Unterstände und fügten dem Feind Verluste zu. Bei Roeux sprengten wir eine Mine, welche unterirdische Anlagen des Feindes beschädigte. Von heute ist außer Artillerietätigkeit nichts besonderes zu melden.

Die deutsche Artillerie.

m. Köln, 5. Mai. (Priv.-Tel.) Laut der Kölnischen Zeitung gibt das Pariser Journal folgendes Urteil des militärischen Mitarbeiters des spanischen Blattes „Las Noticias" in Barzelona wieder: Wenn die Deutschen vor Verdun vorrücken konnten und die französische Front auf 8 Km. zurückgedrängt haben, so verdanken sie dies ihrer Artillerie, die der französischen weit überlegen ist. Die deutschen großen Kaliber hatten bald die französischen Schützengräben zerstört. Eine energische Gegenoffensive der Franzosen ist nur dann möglich, wenn sie über eine große Menge schwerer Artillerie verfügen.

Ein Teil der Armee Sarrails nach Frankreich geführt.

Budapest, 5. Mai. (Priv.-Tel.) Nach einer Meldung des „Pesti Naplo" aus Athen wird nach dort aus Saloniki berichtet: Ein Teil der Armee Sarrails ist nach Frankreich geführt worden, weil man sie dort notwendiger brauche als auf dem Balkan.

Asquith' neues Dienstpflichtgesetz.

Annahme des Dienstpflichtgesetzes in zweiter Lesung.

London, 5. Mai. (WTB. Nichtamtlich.) Das Unterhaus hat das Dienstpflichtgesetz mit 328 gegen 36 Stimmen in zweiter Lesung angenommen.

London, 5. Mai. (WTB. Nichtamtlich.) Premierminister Asquith sagte in einer Rede, in der er die neue Dienstpflicht ankündigte: Die Armee bestand im August 1914 aus 6 regulären und 14 territorialen Divisionen, oder zusammen mit den überseeischen Garnisonen aus 26 Divisionen. Jetzt haben wir 42 reguläre und 24 territoriale Divisionen, also zusammen 70 und mit der Marinedivision 71. Heer und Flotte stellen jetzt 5 Millionen Mann. Im letzten Juli war festgestellt, daß eine Armee von 70 Divisionen zu ihrer Erhaltung eine wöchentliche Rekrutierung von 25 000—30 000 Mann brauche. Asquith gab sodann einen Ueberblick über die Rekrutierungspolitik der Regierung. Er erwähnte kurz die Uebergabe von Kut el Amara und sagte, in dem Krieg gegen Napoleon habe man Pitt und Wellington ebenso Unentschlossenheit und Hinzögerung vorgeworfen, wie der jetzigen Regierung. Er schloß mit der Verteidigung der Regierung und sagte, sie könne ihre Aufgabe nur erfüllen, wenn sie das Vertrauen der Nation besitze.

Carson erwiderte: er brauche die Regierung nicht zu rühmen oder ihr seine Sympathien auszusprechen. An dem Tage, wo die ganze Nation über solch ein Unglück, wie die Uebergabe von Kut el Amara trauert, kann man ihre Sorge nicht verscheuchen und ihr Gemüt nicht beruhigen, indem man mit schönen Worten abzuschwächen sucht, wovon jeder weiß, daß es ein großes Unglück ist. Was die Rekrutierung betrifft, sagt Asquith bei solchen Gelegenheiten stets, was das Land alles getan hat. Aber es kommt darauf an, ob es genug getan

hat. Wenn Asquith während des ersten Kriegsjahres die Nation abgestimmt hätte, wäre die allgemeine Wehrpflicht schon damals angenommen worden.

London, 5. Mai. (WTB. Nichtamtlich.) Unterhaus. John Simon spricht gegen das Prinzip der allgemeinen Wehrpflicht.

Sir Alfred Mond sagte: Die Nation könne die Vorschlägen der Regierung nur nach ihren Ergebnissen beurteilen. Wenn die Ergebnisse schlecht seien, könne die Regierung kein Vertrauen erwarten. Angesichts Irland, Kut-el-Amara und Gallipoli sei es unmöglich, das Vertrauen zur Regierung zu haben. Es sei wichtig, daß die Regierung das Vertrauen, das unzweifelhaft sehr erwünscht sei, wieder gewinne. Wenn das unmöglich sei, seien Neuwahlen ein geringeres Übel als Regierung und Parlament, die keine Fühlung mit der allgemeinen Stimmung im Lande haben. In diese Lage treibe man hinein. Es könne eine gefährliche Lage werden.

Brinal (lib.) sagte: Die Schwierigkeiten der Regierung hätten mit der Bildung der Koalition begonnen weil Teile der Presse für das Prinzip der Freiwilligkeit agitiert habe.

Major Wood (Unionist) sagte: Die Regierung hat in der Frage der Rekrutierung nichts getan, außer wenn sie durch die Presse gezwungen wurde. Es sei Zeit, daß die Kompromisse aufhören.

Thomas (Arbeiterpartei) sagte: Es sei nicht erstaunlich, wenn die Arbeiter tief eingewurzelte Vorurteile gegen die allgemeine Wehrpflicht hätten; sie sei fast einstimmig verworfen. Da in diesem Kriege 20 Millionen kämpfen, würden 200 000 Mann die Entscheidung kaum herbeiführen.

London, 5. Mai. (WTB. Nichtamtlich.) (Unterhaus.) Meldung des Reuterschen Büros. Bei der Debatte über die Militärdienstpflicht-Bill, wurde von einem liberalen Abgeordneten, teils aus allgemeinen, tatsächlich aber aus wirtschaftlichen Gründen, deren Ablehnung beantragt. Lloyd George erklärte in seiner Antwort, das Kabinett sei einstimmig zu dem Beschluß gelangt, daß die Forderung des Armeeamtes nach jedem verfügbaren Mann, unbedingt berechtigt gewesen sei. Eine Ueberlegenheit an ausgerüsteten Mannschaften sei für den Sieg unerläßlich. Denn während die Ausrüstung der Russen sich wieder bedeutend verbessert habe, sei es wesentlich, daß Frankreich und Großbritannien, die für ihre Ausrüstung selbst sorgen könnten, dieses Jahr sofort soviel als möglich von den Lasten auf sich nähmen, bis Rußland seine Ausrüstung vollendet habe. Die Einberufung aller Männer Großbritanniens, die von der großen Mehrheit des Hauses unterstützt werde, würde die schlechteste Nachricht an den deutschen Generalstab sein.

Carson gegen Asquith.

Rotterdam, 5. Mai. (WTB. Nichtamtl.) Der Rotterdamsche Courant meldet aus London: Carson hielt bei dem Festmahl des unionistischen Kriegskomitees eine sehr feindselige Rede gegen die Koalition. Vor allem gegen Asquith. Er sagte: Der Premierminister sei nur als Parteiführer und Redner groß. Man sei seiner Redekünste überdrüssig und glaube, daß es ein Unglück für das Land sei, daß der Premierminister ein so großer Redner sei.

c. Von der schweizerischen Grenze, 5. Mai. (Priv.-Tel. z. K.) Basler Blätter melden aus London: In Glasgow hat sich der schottische Gewerkschaftskongreß mit 66 gegen 46 Stimmen gegen die Dienstpflicht erklärt.

Der Aufruhr in Irland.

c. Von der schweizer. Grenze, 5. Mai. (Priv.-Tel. z. K.) Die Basler Blätter melden aus Paris: „Petit Parisien" berichtet aus London: Der Gemeinderat von Dublin wurde behördlich aufgelöst, nachdem er mit Mehrheit die Erledigung der kommunalen Geschäfte solange verweigert hätte, bis den verhafteten Teilnehmern der Revolution Straffreiheit zugesichert werde.

c. Von der schweizer. Grenze, 5. Mai. (Priv.-Tel. z. K.) Die Basler Blätter melden aus Mailand: Mailänder Blätter schreiben über die Unruhen in Irland, die Zahl der Toten werde mit 500—800 Mann nicht zu gering geschätzt, da die Truppen teilweise zu Bajonettkämpfen übergehen mußten, um die Aufständischen aus den öffentlichen Gebäuden hinauszuwerfen. Der reguläre Verkehr mit Irland ist noch nicht wieder hergestellt, zu Reisen nach Dublin ist Paßerlaubnis der Militärbehörden in London erforderlich.

Der türkische Tagesbericht.

Konstantinopel, 4. Mai. (WTB. Nichtamtlich.) Das Hauptquartier teilt mit: Von den verschiedenen Fronten wird keine wichtige Handlung gemeldet.

Am 2. Mai unternahm eines unserer Wasserflugzeuge einen Erkundungsflug in Richtung auf Tenedos und Lemnos und warf auf Lemnos vier Bomben, die alle explodierten.

Die badische Mission in Konstantinopel.

Konstantinopel 5. Mai. (WTB. Nichtamtlich.) Der Sultan hat am 3. Mai die unter Führung des Generals Ruedt stehende badische Mission empfangen, die dem Herrscher den militärischen Karl-Friedrichsverdienstorden überreichte. Am Montag wird zu Ehren der Mission ein Festmahl stattfinden.

Griechenland u. der Vierverband

m. Köln, 5. Mai. (Priv.-Tel.) Laut der „Kölnischen Zeitung" erfährt der „Corriere della Sera" aus Athen: Die Gesandten der Verbündeten unternahmen einen weiteren Schritt wegen des serbischen Truppentransportes. In ministeriellen Kreisen glaubt man, daß die Verbündeten auf ihrem Verlangen nicht bestehen, sondern die Serben auf dem Seewege durch die Korinther Meerenge überführen werden. (Dagegen hat sich Griechenland aber bisher ebenfalls zur Wehr gesetzt.) 25 000 Serben sollen bereits in Saloniki auf dem Seewege eingetroffen sein.

c. Von der schweizerischen Grenze, 5. Mai. (Priv.-Tel. z. K.) Die Basler Blätter melden aus Paris: Der Admiral der französischen Flotte im Mittelmeer richtete eine Note an die griechische Regierung, derzufolge die Maßnahmen gegen die griechischen Schiffe derart verschärft werden, daß diese jetzt völlig unter Kontrolle der Entente fahren. Eine ähnliche Note richtete General Sarrail an die Saloniker Hafenbehörden. Diese Maßnahmen hängen mit den serbischen Truppentransporten zusammen.

Wien, 5. Mai. (Priv.-Tel.) Die Wiener Allgemeine Zeitung meldet aus Athen: Vor Kreta liegt eine französische Flotte bereit, die an Bord mitgeführten Truppen zu landen. Nach Meldung griechischer Blätter liegt auch vor dem Hafen von Korinth ein größeres englisch-französisches Geschwader.

Die Kämpfe in Deutsch-Ostafrika.

Havre, 4. Mai. (WTB. Nichtamtlich.) Meldung der Agence Havas. Das belgische Kolonialministerium teilt mit: General Tombeur, der Oberbefehlshaber der belgischen Kräfte an der Ostgrenze des Kongo meldet, daß die belgischen Truppen die feindlichen Stellungen, die den Übergang des Rufidji verteidigten, umfaßten und auf dem deutschen Ufer des Kimusees landeten. Dieses Manöver wurde durch das Feuer belgischer Flußkanonenboote (?) begünstigt; es zwang den Feind seine Stellungen am Rufidji südlich des Sees zu räumen. Die belgischen Truppen überschritten den Fluß und besetzten die deutschen Stellungen Tschungugu. Nördlich von Kimu drangen die Belgier gleichfalls in deutsche Gebiete ein.

Zum Kapitalabfindungsgesetz

Man schreibt uns: An dem Entwurf über die Kapitalabfindung an Stelle von Kriegsversorgung ist bemängelt worden, daß er keine Sicherheiten gegen einen spekulativen Erwerb einer Heimstätte zu Verkaufszwecken bietet. Es wird vorgeschlagen, eine Rückzahlungspflicht für den Fall des Weiterverkaufs einzuführen. Die Vorlage sieht allerdings derartige Kautelen nicht vor, weil es nicht möglich erscheint, im Rahmen des Gesetzes jede Form der Verwendung einer Kapitalabfindung zu regeln. Es werden aber zu dem Gesetz nach seiner Verabschiedung zweifellos Ausführungsbestimmungen erlassen werden, die mißbräuchliche Verwendung der Kapitalabfindung verhüten dürften. Das Gesetz selbst bestimmt auch ausdrücklich, daß eine Kapitalabfindung bewilligt werden kann, wenn für ein nützliche Verwendung des Geldes Gewähr besteht. Die amtlichen Stellen, welche diese Entscheidung zu fällen haben, werden also in jedem Fall eine genaue Prüfung vornehmen, ob dem Antrage auf Kapitalabfindung ein Verwendungszweck zugrunde liegt, der das mit der Abfindung erstrebte Ziel auch tatsächlich erreicht. Bei dieser Prüfung wird sich die Militärverwaltung jedenfalls der Mitwirkung derjenigen amtlichen Stellen bedienen, die für die Prüfung solcher Anträge in erster Linie in Frage kommen. Es wird mitunter auch beim Erwerb eines ländlichen Grundbesitzes in jedem Fall von maßgebender Stelle ein Gutachten darüber erstattet werden, ob der beabsichtigte Ankauf eines Grundbesitzes dem Versorgungsberechtigten nach menschlichem Ermessen eine Sicherheit für seine Zukunft bietet.

Ostertagung des Evang. Bundes

Am 26. und 27. April hielt der Gesamtvorstand des Evangelischen Bundes in Berlin seine Ostertagung ab, die zweite im Verlaufe des Krieges. Von sämtlichen Hauptvereinen aus allen Gauen Deutschlands zahlreich beschickt, nahm die Versammlung einen erhebenden Verlauf. Nachdem vorher Präsidium und Zentralvorstand Sitzungen abgehalten hatten, begann am 26. April abends die Tagung nach einem Gruß des Vorsitzenden D. Otto Everling mit einem Vortrag von Geh. Rat Professor Dr. Theodor Schiemann in Berlin, dem bekannten deutschen Balten und bewährten Kenner osteuropäischer Geschichte, über baltische Fragen. An die mit warmem Beifall aufgenommene Rede schloß sich die Vorführung einer Reihe von Lichtbildern aus den Ostseeprovinzen, insbesondere der Denkmale ihrer deutschen Vergangenheit. Im Mittelpunkt der Arbeitssitzung am 27. April bei der Stadtsuperintendent D. Wächtler-Halle den Vorsitz führte, stand der Geschäftsbericht des Zentralvorstandes, den der geschäftsführende Vorsitzende D. Everling in Berlin an der Hand des gedruckt vorliegenden „Jahrbuchs" erstattete. Tausende von Vaterländischen Volksabenden hat der Bund während der Kriegszeit abgehalten, 62 Millionen Kriegsschriften hat er bis zum März 1916 verbreitet, mit 100 Schwestern ist seine erst kurz vor dem Krieg gegründete Schwesternschaft in die Dienste der Verwundetenpflege eingetreten, in derselben Richtung arbeitet das Freiburger Diakonissenhaus des Bundes in Baden (75 Schwestern in Lazaretten tätig), die deutschen Auslandspfarrer wurden unterstützt, für Ostpreußen haben ostpreußische Pfarrer in den Zweigvereinen des Bundes Hilfe geworben und Verständnis für die großen Zukunftsaufgaben, die im Osten entstanden sind, geweckt. Mit dankbarer Anerkennung für die von der Bundesleitung geleistete Arbeit begrüßte der Gesamtvorstand einmütig die Begründung einer Konferenz evangelischer Arbeitsorganisationen, ebenso einstimmig billigte er die Maßnahmen, die gegenüber den leider vorgekommenen Burgfriedensstörungen auf konfessionellem Gebiet getroffen worden sind.

Mit einem neuen Werk evangelischer Schaffensfreude, der Ostdeutschen Ansiedlerhilfe, verstärkt der Evangelische Bund seine Arbeit hinter der Front. Generalsuperintendent Schöttler in Königsberg gab dem Gesamtvorstand ein anschauliches und herzbewegendes Bild von der Lage in Ostpreußen. Die ostdeutsche Ansiedlerhilfe, die zu unterstützen der Bund mit seiner ganzen Kraft unternimmt, soll die Aufgabe haben, Ansiedlern mit Rat und Tat beizustehen, insonderheit durch Bereitstellung zweiter Hypotheken. Zahlreiche Zeichnungen von Anteilen dieser Genossenschaft wurden durch die Versammlung vollzogen. Ueber die Lage der evangelischen Kirche in Oesterreich berichtete Konsistorialrat D. Eckardt mit dankbarer Anerkennung der deutschen Mitbekennertreue. Nach warmen Dankesworten für D. Everling, der nunmehr seit zehn Jahren geschäftsführender Vorsitzender des Bundes ist, und für Professor D. Witte, den Senior des Zentralvorstandes, der seinem achtzigsten Geburtstag entgegengeht, schloß D. Wächtler mit Segenswünschen für das deutsche Vaterland die Tagung.

Aus Stadt und Land.

* Mannheim, den 5. Mai 1916.

Mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet

Leutnant d. Res. Emil Belz, Stadtrevisor in Mannheim, dem, wie mitgeteilt, das Eiserne Kreuz 1. Klasse verliehen wurde, ist, so wird uns geschrieben, einer der Offiziere des Inf.-Regts. Nr. 111, der von Anfang an ununterbrochen in vorderster Linie mitkämpfen durfte. Bei den Märschen und Schlachten des Bewegungskrieges, den harten Kämpfen und ehrenvollen Stürmen seines Regiments auf der Lorettohöhe hat er seine Kompagnie auf das tapferste geführt. In den harten Lagen eines Angriffes hat er sich durch Ruhe und Umsicht hohe Verdienste erworben. Seine Kompagnie verehrt in ihm einen strengen, aber für das

Das neue Läuten.

Ein neues Läuten klingt durchs Land
wie einst in Väertagen.
Du, deutsche Seele, tu dich auf:
Dir gilt sein tiefes Fragen!
Du sollst vom Druck der harten Zeit
aus heißem Kampf und Ringen
aufsteigen, wie der Adler fliegt —
auf des Gebetes Schwingen.

Die Glocken rufen von Berg zu Tal . . .
Sie grüßen die letzte Hütte:
So eine sich deutscher Herzen Schlag
zu einer einzigen Bitte!
Da draußen kämpfen sie Nacht und Tag
dem Bruder Tod zur Seite.
Du Heimat, der ihr Herzblut rinnt —
gib ihnen lebendig Geleite!

Du Abendglocke im Heimattal:
wie einst zu Väertagen
sollst du den heiligen Friedensgruß
in kämpfenden Herzen tragen.
Laßt uns die Hände falten zumal;
kein Herz sei ausgeschlossen!
Wie für die Heimat ihr Herzblut fließt:
Sei unser Beten ergossen.

Glockenschwingen tragen's empor — —
Kämpfer lauschen im Gleiche:
Heimat . . . liebe Mutter . . . du, Weib und Kind —
Engel sind uns zur Seite!
Ein neues Läuten klingt durchs Land —
nun sollst du's verstehen und deuten:
die Glocken wollen dein tiefstes Gebet —
daß sie einst Frieden läuten!

Marie Sauer.

Briefe vom Balkan-Kriegsschauplatz.

Fahrten in Mazedonien.

Von unserem zum Balkan-Kriegsschauplatz entsandten Berichterstatter.

Monastir, Mitte April.

Mein Freund, der Scheich.

Jeden Tag sah ich ihn, als ich bei der kleinen Apotheke vorbei in der Hauptstraße Monastirs zur Türkenstadt ging. Da saß er nach europäischer Art auf einem niedrigen Sessel bei der offenen Tür, rauchte bedächtig seine Zigarette und sah sich mit scharfen Augen jeden Vorbeigehenden an. Schon sein Auge, ein tiefes, schwarzes Auge, so stechend und schwarz wie eines Adlers, hätte meine Aufmerksamkeit auf ihn gelenkt, auch wenn er nicht so exotisch angezogen gewesen wäre, wie er war. Er trug einen langen schwarzen seidenen Rock mit unendlich weiten Ärmeln, etwa in der Form wie ein chinesischer Friseurmantel. Auf dem Kopfe hatte er den hohen schwarzen Fez, umwickelt mit einem mächtigen grünen Turban, der ihn als Nachkommen des Propheten kennzeichnete. Sein Gesicht war umrahmt mit einem schwarzen wallenden Bart, fein und glänzend wie Brussa-Seide, und da ich ihn jeden Tag öfter sah und wir uns jedesmal anblickten, wie mit einem stummen Gruß, entwickelte sich zwischen uns so etwas wie stille Freundschaft, die im gegenseitigen, wenn auch wortlosen Verstehen bestand. Eines Tages dann grüßten wir uns beinahe gleichzeitig. Ich zog still meinen Hut, er machte den majestätischen Türkengruß mit der Hand, indem er die offene Rechte aufs Herz, auf den Mund und auf den Kopf legte. Dann grüßten wir uns einige Tage, bis er einmal, als ich vorbei kam, langsam gelassen, von seinem Sitz aufstand, mit ruhiger Würde zu mir trat, mich begrüßte und mir die Hand reichte. Damit ist unsere Freundschaft eine vollständige geworden. Er hieß Scheich Es Reb Kensi und stammte aus Arabien, was ich auch nach seinem Aussehen gewußt habe. Er war seit 20 Jahren Haupt der Kussai Derwische in Monastir, der vornehmsten Sekte im islamitischen Glauben. Freilich ging unsere Konversation nicht so leicht vonstatten. Scheich Es Reb Kensi sprach nur türkisch, arabisch, kaum einige Worte bulgarisch und zwei Worte französisch, nämlich „Merci" und „Monsieur". Damit war sein gallischer Wortschatz erschöpft. Ich hingegen sprach zwar französisch und bulgarisch, aber mein türkisch-arabischer Wortschatz reichte nicht viel weiter als sein französischer. Aber gute Freunde und verständige Menschen brauchen in der Türkei nicht viel Worte, um sich gut zu unterhalten, und so saß ich dann öfters stundenlang in der Tekke (Kloster) meines Scheichs, rauchte eine Zigarette nach der anderen und trank den schwarzen duftenden Kaffee, den Scheich Es Reb Kensi mir eigenhändig zubereitet hat. Manchmal waren auch Gäste anwesend, als ich hinkam, allerhand Türken der verschiedensten Gesellschaftsklassen. Sie saßen in dem großen Zimmer Scheich Es Reb Kensis auf den reinen Strohmatten, mit gekreuzten Beinen, und ihre Konversation bestand gewöhnlich darin, daß sie nach jedem Schluck Kaffee zum Scheich blickten und ihn mit einem stummen Kopfnicken begrüßten. Unter den Gästen, die ich öfters dort traf, war auch ein türkischer Oberst, Binbaschi Achmed Bey, ein zitteriger Greis, der einst in Monastir ein stolzes Regiment kommandiert hat, und dann, als die türkische Macht hier zusammenbrach, seinen Säbel niederlegte und sich zurückzog, um in seinem Haus weiterzuleben, im glückseligen Kef, solange, wie es Allah beliebt. Vom alten Soldatenglanz ist bei meinem Binbaschi nicht viel übrig geblieben. Er war ein schwacher Greis, gut 80 Jahre alt, hager wie ein Weidenzweig und hatte rührende blaue Kinderaugen, mit denen er einen so tief ansehen konnte, wie es nur Kinder und Greise können. Seine Friedensbeschäftigung war Feldbiertungsbeamter beim Vakuf. Jedenfalls eine recht wenig kriegerische Beschäftigung, die mit seiner früheren Stellung herzlich wenig gemeinsam hatte. Dieser Binbaschi sprach auch französisch und vermittelte so mein Gespräch und insbesondere mein Fragen an Scheich Es Reb Kensi. So erfuhr ich dann die Bedeutung der verschiedenen ge-

Wohl seiner Untergebenen immer voll eintretenden Offizier.

*

Das Eiserne Kreuz 1. Klasse erhielt Hauptmann d. Res. Walter Freudenberg in Weinheim.

---

* **Uebertragen** wurde dem Postinspektor Karl Rennenberger aus Landa eine Postinspektorstelle beim Postamt 2 in Karlsruhe.

* **Versetzt** wurde Justizaktuar Oskar Schägle beim Amtsgericht Ettlingen zum Amtsgericht Bruchsal.

* **Begleichung von Postanweisungs- und Zahlkartenbeträgen durch Schecke.** Zur Förderung des bargeldlosen Zahlungsverkehrs können, worauf erneut hingewiesen wird, bei Auslieferung von Postanweisungen und Zahlkarten nicht nur Reichsbank- und Postschecke, sondern auch Schecke auf Banken, Genossenschaften und Sparkassen sowie Platzanweisungen in Zahlung gegeben werden. Die Bank usw., auf die der Scheck oder die Anweisung gezogen ist, muß ihre Geschäftsstelle im Ort und ein Girokonto bei der Reichsbank haben. Die näheren Einzelheiten sind bei jeder Postanstalt zu erfahren.

* **Auf Postanweisungen nach der Türkei** ist von heute ab die auszuzahlende Summe ausschließlich in Piastern und Para anzugeben, und zwar auch dann, wenn sie 100 Piaster = 1 Pfund türkisch und darüber beträgt. Bei der Ausführung des Postanweisungsvordrucks — insbesondere auch bei der Wiederholung des Piasterbetrags in Buchstaben — sind lateinische Schriftzeichen anzuwenden.

* **Zuckerversorgung.** Die Inhaber von Zuckervorräten haben die als Zuckermarken geltenden Marken der allgemeinen Lebensmittelkarten A 1, A 2, A 3 und A 4 dem Lebensmittelamt zurückzugeben, insoweit sie mit den Vorräten unter Berücksichtigung eines monatlichen Verbrauchs von 950 Gramm für die Person auszukommen haben. Diese Pflicht trifft die Haushaltung nur insoweit als die Vorräte in einer Haushaltung im ganzen 10 Kg. übersteigen, da alle geringeren Vorräte von der Verbrauchsregelung nicht erfaßt worden sind.

* **Die Verkehrsstatistik** weist für den Monat Februar sehr günstige Zahlen auf. Nach den Mitteilungen des städtischen Statistischen Amts ist in dem Berichtsmonat der Personenverkehr der Staatsbahnen sehr stark gestiegen; so wurden insbesondere rund 151 000 (107 900) einfache Fahrscheine für Erwachsene verausgabt. Auch die Nebenbahn nach Weinheim und Heidelberg wies mit rund 202 000 (155 000) von bezw. nach Mannheim beförderten Personen einen erheblich gestiegenen Verkehr auf. Ebenso hob sich die Gesamteinnahme der Rhein-Haardtbahn auf rund 16 100 (11 600) Mark und die Gesamteinnahme der Straßenbahnen von 284 000 auf 344 000 Mark, was einer wagenkilometrischen Einnahme von 40,8 (37,0) Pfennigen für das Gesamtnetz entspricht.

* **Bautätigkeit und Liegenschaftsverkehr** liegen nach den Mitteilungen des städtischen Statistischen Amts in Mannheim völlig darnieder. Der Liegenschaftsverkehr entfiel dem Wert der Einträge nach zu mehr als ⅔ auf Erbfälle. Durch Kauf, Tausch und Versteigerung wechselten nur Liegenschaften im Gesamtwert von 183 300 (163 000) Mark ihren Eigentümer. Die Bautätigkeit ist so gut wie eingeschlafen: zum Bezug fertiggestellt wurden 7 (54 i. V.) Wohnungen.

* **Die Verschiebungen im Mitgliederstand der hiesigen Krankenkassen** waren im Monat Februar nach den Mitteilungen des städtischen Statistischen Amtes merkwürdig geringfügig. Die Zahl der männlichen Mitglieder hat sich nur um 85 (689) vermindert, jene der weiblichen Mitglieder aber nur um 27 (620) vermehrt. Bemerkt zu werden verdient auch der bei allen Kassenarten stark in die Höhe gegangene Prozentsatz der Erwerbsunfähigen (Kranken) mit insgesamt 4,29 (3,70) Prozent, der auch den

* **Nachruf.** Dem im vorigen Monat vor dem Feinde gefallenen Leutnant Günter Otto, Schüler des hiesigen Gymnasiums und der Lessingschule, widmet der Regimentskommandeur von Subow im Namen des Offizierkorps des 6. Badischen Infanterie-Regiments Kaiser Friedrich III. Nr. 114 folgenden Nachruf: „Einer unserer jüngsten Offiziere, war er uns lieb durch seine jugendfrische Liebenswürdigkeit, der die eiserne Zeit doch schon die Tapferkeit und Unerschrockenheit streitbaren Mannestums zugesellt hatte. Sein Andenken bleibt in Ehren." — Leutnant Otto ist der Sohn des Chemikers Dr. Otto, der z. Zt. als Hauptmann beim Ersatz-Bataillon 110 in Sagwezingen steht.

* **In der Christuskirche** wird im nächsten Hauptgottesdienst, Sonntag, den 7. Mai, 10 Uhr, Herr Pfarrer Reidys aus Memel in Ostpreußen einen Vortrag halten über den Russeneinfall, den er selbst miterlebt hat. Memel ist bekanntlich das Patenkind Badens für die Ostpreußenhilfe, und es wird sich deshalb auch eine Kollekte für dieses Hilfswerk anschließen. Es ist an sich interessant, von einem, der die Dinge selbst miterlebt hat, Bericht über jenen denkwürdigen Ueberfall der Russen, zu hören. Es ist aber noch ein Anderes: Durch einen zahlreichen Besuch und ein reiches Opfer wolle die evangelische Gemeinde und mögen alle, die mit ihrem Denken und Fühlen den Krieg bewußt miterleben, ihren Dank abstatten für das, was Ostpreußen stellvertretend für das ganze Vaterland erduldet hat, und für die Bewahrung, die aus Dank der Tapferkeit und Treue unseres unvergleichlichen Heeres zu teil wurde.

* **Aufgefundenes Geld.** Es wurde aufgefunden: am 31. März 1916 im Zug 90 ein Geldbeutel mit 9,04 Mk., 5 Cts. und 1 Kopeke, abgeliefert in Hausach; am 1. April 1916 auf dem Bahnhof in Mannheim ein Geldbeutel mit 4,54 Mk.; am 2. April 1916 auf dem Bahnhof in Hügstetten ein Geldbeutel mit 2,08 Mk; am 4. April 1916 auf dem Bahnhof in Baden-Oos ein Geldbeutel mit 2,22 Mk.; am 4. April 1916 auf dem Bahnhof in Villingen ein Geldbeutel mit 4,38 Mk.; am 5. April 1916 im Zug 934 ein Damenhandtäschchen mit 3,10 Mk., abgeliefert in Lahr-Dinglingen; am 5. April im Zug 85 ein Damenhandtasche mit 3,30 Mk., abgeliefert in Freiburg (Breisgau); am 5. April 1916 auf dem Bahnhof in Karlsruhe der Betrag von 100 Mk.; am 9. April 1916 auf dem Bahnhof in Karlsruhe ein Geldbeutel mit 2,07 Mk.; am 12. April 1916 im Zug 92 ein Geldbeutel mit 12,01 Mk., abgeliefert in Weil-Leopoldshöhe; am 13. April im Zug 57 ein Geldbeutel mit 96,81 Mk., abgeliefert in Karlsruhe; am 16. April 1916 auf dem Bahnhof in Pfullendorf eine Geldtasche mit 12 Mk.; am 18. April 1916 auf dem Bahnhof in Offenburg der Betrag von 10 Mk.; am 19. April 1916 auf dem Bahnhof in Titisee ein Geldbeutel mit 4,20 Mk. und 55 Cts.; am 20. April 1916 auf dem Bahnhof in Heidelberg ein Geldbeutel mit 6,50 Mk.; am 20. April 1916 im Zug 397 ein Geldbeutel mit 2,23 Mk., abgeliefert in Freiburg (Breisgau); am 20. April 1916 auf dem Bahnhof in Karlsruhe ein Damenhandtäschchen mit Geldbeutel und 3,61 Mk.

* **Eine Mahnung an unhöfliche Lebensmittelverkäufer.** Der Stadtrat von Zittau rügt in einer öffentlichen Bekanntmachung scharf das Verhalten mancher Verkäufer von Lebensmitteln, die es dem Publikum gegenüber an der nötigen Höflichkeit fehlen lassen. Der Stadtrat würde sich, wie er sagt, veranlaßt sehen, wenn weitere Klagen eingehen, den betreffenden Händler von der Zuteilung der durch die Stadtverwaltung bezogenen Waren ausschließen. Der Stadtrat weist ferner darauf hin, daß jeder Händler verpflichtet ist, Lebensmittel an jeden Käufer abzugeben, so lange er die verlangte Ware besitzt. Die Einwohnerschaft wird vom Stadtrat ersucht, Fälle von Unhöflichkeiten anzuzeigen, damit er im Falle der Bestätigung umsichtlich vorgehen könne. — Auch in Mannheim wird über die zunehmende Unhöflichkeit des Verkaufspersonals in den Lebensmittelgeschäften lebhaft Klage geführt. Man bekommt oft den Eindruck, daß es als eine große Gunst angesehen wird, wenn Ware überhaupt abgegeben wird. Das Verkaufspersonal sollte sich immer vergegenwärtigen, daß die Stimmung des Publikums durch unfreundliches Benehmen nicht gehoben wird. Man verlangt ja nichts geschenkt oder geborgt, bezahlt vielmehr für die Ware manchmal mehr als den doppelten Preis.

* **Badischer Landesverein vom Roten Kreuz.** In der Montagssitzung, der die Großherzogin, die Königin von Schweden und Großherzogin Luise anwohnten, wurde im Hinblick auf einen Erlaß des Kriegsministeriums betont, daß bei aller Sparsamkeit in den Lazarettküchen doch eine ausreichende und nahrhafte Kost den Verwundeten und Kranken gereicht wird. Großherzogin Luise nahm die Gelegenheit wahr, um auch ihrerseits zu bestätigen, daß die Lazarettkost schmackhaft u. gut zubereitet ist und man den dort tätigen Damen volle Anerkennung spenden dürfe. Zu den fahrbaren Kriegsbüchereien soll auch Baden beisteuern. In den von Baden gestifteten Büchereien sollen die badischen Dichter besonders berücksichtigt werden. Im Frieden sollen dann die Kriegsbüchereien in unser Land zurückfließen und Lazaretten oder Soldatenheimen zugute kommen. Die Deutschen in Lausanne haben dem Roten Kreuz 250 M. gespendet. Am Schlusse der Sitzung berichtete Krankenpfleger Architekt Zippelius über die Gestaltung des Friedhofes in Laon, bei der er mitgewirkt hat. Nach seinen Angaben und nach vorgezeigten Bildern ist die Anlage in ihrer Einheitlichkeit ein würdiger Ruheplatz unserer Tapferen, die für das Vaterland ihr Leben dahingegeben haben.

* **Damit das Brot reicht,** können statt Brot Semmeln gegessen werden. Für eine Person nimmt man 3 große oder 6 kleine gekochte Kartoffeln. Sie werden (kalt) gerieben, mit einem Eßlöffel voll Mehl und etwas Salz locker gemengt und dann in etwas Schmalz nur angeröstet. In Friedenszeiten wird man die Mehl- und Fettmenge reichlicher bemessen. Eine Tasse Malzkaffee dazu schmeckt vorzüglich. K. B.

Polizeibericht

vom 5. Mai (Schluß).

Unfälle. In einem Fabrikanwesen auf dem Lindenhof fiel am 3. d. Mts. einer 23 Jahre alten ledigen Fabrikarbeiterin von Mauer eine Eisenplatte gegen das rechte Bein, wodurch sie eine erhebliche Quetschung davontrug. — Am gleichen Tage vormittags stürzte einem 15 Jahre alten Taglöhner von Schifferstadt in dem Holzlager Fruchtbahnhofstraße Nr. 5 hier ein schweres Holzstück auf die Brust, wodurch er innere Verletzungen erlitt. — Einer 23 Jahre alten ledigen Fabrikarbeiterin von hier fiel am 3. ds. Mts. vormittags beim Verladen von Eisenstücken in einem hiesigen Fabrikbetriebe ein solches Eisenstück auf den Leib, wodurch sie innerlich erheblich verletzt wurde. — Beim Ausladen von Schotterbeknen im Mühlauhafen hier brachte am 3. ds. Mts. nachmittags ein 28 Jahre alter verheirateter Hafenarbeiter die linke Hand zwischen den Greifer des Krahens und einen Eisenbahnwagen, wobei ihm drei Finger erheblich gequetscht wurden.

Vergnügungen.

* **Apollotheater.** „Das süße Mädel" bleibt nur noch bis Montag auf dem Spielplan. Als zweite Neuheit kommt am Dienstag „Rund um die Liebe", Operette in 3 Akten von unserem Mannheimer Landsmann Oskar Strauß, heraus. Bekanntlich hat diese Operette den größten Erfolg der letzten Jahre und wurde bereits in Wien nahezu 400mal gegeben. Karten für die Erstaufführung am Dienstag sind ab heute an der Tageskasse und an den Vorverkaufsstellen zu haben. — Als weitere Novitäten sind von Herrn Direktor Zacharias für die Apollobühne angenommen: „Gold gab ich für Eisen", Operette in 3 Akten von Emerich Kalman, „Die Schöne vom Strand", musikalischer Schwank von Viktor Holländer. Ferner wird im Laufe der Spielzeit auch die früher schon angenommene größte Operettennovität: „Polenblut" zur Mannheimer Erstaufführung gelangen. — Die Direktion des Apollotheaters macht darauf aufmerksam, daß die Abendvorstellungen um 8½ Uhr beginnen und pünktlich um 11 Uhr zu Ende gehen. Die Sonntag-Nachmittagvorstellungen beginnen während der Operettenspielzeit um ½4 Uhr. Gleichzeitig sei darauf hingewiesen, daß das Apollotheater mit einer ausgezeichneten Ventilationsanlage versehen ist und auch während der heißen Zeit einen angenehmen, kühlen Aufenthalt bietet.

Letzte Meldungen.

Der U-Bootkrieg.

Fredericstadt, 5. Mai. (WTB. Nichtamtlich.) Der Leichter „Mars" aus Fredericstadt, der von Sarpeborg nach England unterwegs war, ist am Dienstag Abend in der Nordsee von einem deutschen Unterseeboot angehalten und in Brand gesetzt worden. Die Besatzung von 7 Mann ist an Bord eines Schleppdampfers hier angekommen.

Der Untergang des „L 20".

Stavanger, 5. Mai. (WTB. Nichtamtlich.) Meldung des Telegramm-Byran: Der Regiments-Kommandeur Oberst Johannsen hat das Luftschiff „L 20" von einer Abteilung Soldaten beschießen lassen, sodaß es explodierte. Das Luftschiff begann wegen des starken Windes heftige Bewegungen zu machen und hätte sich, weil es noch stark mit Gas gefüllt war, weiter losreißen und Schäden anrichten können. Die Explosion war sehr stark und weithin hörbar. Einige Bootsschuppen gerieten in Brand. In der Umgebung sind Fensterscheiben zertrümmert worden.

Griechenland und der Vierverband.

Budapest, 5. Mai. (Priv.-Tel.) Der Pester Lloyd meldet aus Sofia: Griechenland entfernt sich immer mehr vom Vierverband. Die weitere Entwicklung der politischen Lage bedeutet den Angriff der Balkanstaaten gegen den Vierverband.

Der Kronprinz an die Gräfin Holck.

Berlin, 5. Mai. (WTB. Nichtamtl.) Der Kronprinz hat an die Witwe des im Luftkampf gefallenen Herrenreiters Graf Holck folgendes Telegramm gerichtet: Die Nachricht, daß die tötliche Kugel des Gegners einen lieben, braven Mann im Luftkampf ereilte, hat mich aufs schmerzlichst betroffen. Sie wissen, liebe Gräfin, wie ein guter, werter Kamerad er mir war und wie oft und gern ich seinen Schneid, seine Willenskraft und Geschicklichkeit bewundert habe. Einzig stehen seine sportlichen Leistungen als beste des Landes da und so gehörte er auch zu meinen verwegensten und mutigsten Fliegern, dessen mir und meiner Armee in unermüdlicher und aufopfernder Tätigkeit vor Verdun geleisteten Dienste unvergessen bleiben werden. Seien Sie versichert, daß ich Ihren Schmerz und Ihre Trauer aufrichtig teile und dem leider zu früh abberufenen heldenhaften Offizier und Freund ein ehrendes und treues Andenken bewahren werden. Wilhelm, Kronprinz.

Der russische Bericht.

Petersburg, 4. Mai. (WTB. Nichtamtlich.) Amtlicher Kriegsbericht vom 4. Mai: Der Feind entwickelte eine lebhafte Artillerietätigkeit im Abschnitt von Uexküll und in den Gegenden der Stellungen von Dünaburg und südwestlich Dünaburg. In der Gegend südlich Dünaburg warfen feindliche Flugzeuge an vielen Stellen der Front Bomben ab. In der Gegend südlich Kretwo entspann sich ein heißer Artilleriekampf; in dessen Verlauf krepierte eines unserer Geschosse in einem deutschen Fesselballon, welcher das Feuer leitete.

Kaukasusfront: In der Richtung auf Baibort schlugen wir einen Nachtangriff der Türken im Abschnitt ihrer Stellungen zurück, die wir vor kurzem eingenommen hatten. Ebenso wiesen wir einen feindlichen Nachtangriff in der Richtung auf Erzingjan ab.

* * *

m. Köln, 5. Mai. (Pr.-Tel.) Die „Köln. Ztg." meldet aus Amsterdam: Aus Cadix meldet Reuter: 700 Deutsche, die von Kamerun auf spanisches Gebiet übergetreten waren, sind hier eingetroffen und wurden zu ihrer Internierung nach dem Innern des Landes gesandt.

m. Köln, 5. Mai. (Pr.-Tel.) Aus Christiania wird gemeldet: 20 Mitglieder der russischen Reichsduma und des russischen Reichsrats kamen gestern durch Christiania; sie sind unterwegs nach England, Frankreich und Italien, um dort die Munition und Waffenerzeugung kennen zu lernen.

Berlin, 5. Mai. (Priv.-Tel.) Das Berliner Polizeipräsidium hat ein besonderes Dezernat für die Ueberwachung des Lebensmittelmarktes eingesetzt, das der Kriminalpolizei unterstellt und von dem Kommissar Lehnert geleitet wird. Das Dezernat hat bereits in den letzten Tagen eine außerordentlich ergiebige Tätigkeit entfaltet. In Berlin sind bei 16 Schlächtermeistern große Vorräte an Fleisch und Wurstwaren beschlagnahmt worden. Es handelt sich hierbei um Meister, die schon seit Jahren ihre Geschäfte betreiben und durch diese reich geworden sind. Insgesamt wurden gestern 300 Zentner Schinken und Wurst beschlagnahmt.

c. Von der schweizer. Grenze, 5. Mai. (Priv.-Tel. z. K.) Die „Neue Zürcher Zeitung" meldet aus Amsterdam: Die niederländische Regierung hat sich bereit erklärt, mit der Schiffahrtsgesellschaft, welche den Verkehr zwischen Holland und seinen Kolonien vermittelt, das Minen- und Tauchbootrisiko zu teilen, sodaß die Schiffahrt wieder gesichert ist.

Stockholm, 5. Mai. (WTB. Nichtamtl.) Am Samstag haben zehn Invaliden vom „Albatros" 2 Unteroffiziere und 8 Mann die Heimreise nach Deutschland angetreten.

Cadix, 5. Mai. (WTB. Nichtamtlich.) 700 derjenigen Deutschen, die von Kamerun auf spanisches Gebiet übergetreten waren, sind hier angekommen und zur Internierung in das Innere des Landes befördert worden. Die Namen der Angekommenen sind noch nicht bekannt. Bislang ist an der zuständigen Stelle nur eine Liste der nach Spanisch-Muni übergetretenen Beamten des Gouvernements von Kamerun vorhanden, dagegen fehlen die Listen der Schutztruppen-Angehörigen noch aus. Die Veröffentlichung wird baldigst nach Eintreffen erfolgen.

Harwich, 5. Mai. (WTB. Nichtamtlich.) Lloyds Agentur meldet: Der holländische Dampfer „Maroshaven" ist flott gemacht worden; er wird anscheinend nach der Themse geschleppt.

---

heimnisvollen Gegenstände in dem großen, lichten Empfangszimmer des Scheichs. Da hingen an der Wand Streitäxte, Hellebarden, zackige Beitschen, scharfe Messer, spitze rostige Nägel. „Wozu dient denn das alles, effendim?" Und da nahm der Scheich einen uralten Gegenstand nach dem anderen von der Wand und zeigte ihn mir. „Siehst Du, mit dieser Nadel stechen sich die Derwische den Mund durch. Diese Hellebarde dient dazu, um damit den Schädel zu hauen. Mit dieser Streitaxt stechen sich die Derwische in die Gurgel und in den Rücken, wenn sie in „Halev" (Verzückung) geraten sind." Dann zeigte er mir die Tafeln an der Wand. Wunderbar geschwungene Arabesken auf grünem, blauen, rosa Untergrund in Gold oder chinesischem schwarzem Tusch gemalt. Verschiedene Koransprüche waren es, die den frommen Muselmanen an die Gebote Allahs mahnten. Eine besonders große, schöne Tafel auf grünem Untergrund, mit goldenen Lettern, schenkte Sultan Mohemed der Große dem Kloster. Dann war dort eine eigentümliche kindische Wassermalerei, die eine türkische Moschee, die Wüste und zwei kundeähnliche Löwen darstellte. „Diese hat Enverpascha gemacht", erklärte mir der Scheich, „als er als Kind noch zu mir in die Schule ging. Sein Vater war auch Derwisch in diesem Kloster."

Eines Freitags, als ich zu Scheich Es Reb Kenß eintrat, sah ich in dem großen Zimmer, wo wir gewöhnlich unseren Kaffee einnahmen, auf den Strohmatten große Lammfelle ausgebreitet. Im Saal befanden sich eine ganze Menge stille, ernste Männer in besonders feierlicher Haltung. Der Scheich führte mich zu meinem Sitzplatz und erklärte mir, daß heute, Freitag, Gottesdienst sei, dem ich beiwohnen möge. Dann begann die Zeremonie, etwa zwanzig Männer, die im runden Kreis auf den Schaffellen saßen, sangen mit monotonem Gesang Gebete vor, immer lauter und lauter werdend, sodaß am Ende kein anderes Wort mehr hörbar war, als ein heiser gebrülltes Allah, Allah. Nach halbstündigem Gebet gingen dann die Männer auseinander, Scheich Es Reb Kenß brachte mir und sich eine Zigarette und forschte nach, wie lange ich noch in Monastir bleibe. Ich machte ihm erklärlich, daß dies mein Abschiedsbesuch sei. Darauf holte der Scheich ein Stück weißes Papier hervor und fing an, mit einem Gänsekiel zu schreiben. „Wie heißt Du? Wann bist Du geboren? Wie heißt Deine Mutter?" Dann schrieb er eine geheimnisvolle Reihe nach der anderen, bis beide Seiten des Papiers voll waren. Ich verstand nicht, was er wollte, bis er mir erklärte, daß das was er jetzt da berechnet hatte, meine „Kabello" sei. Diese Formel, die er sich da jetzt ausgerechnet hatte, ist in Mekka auf den Stein des Kaba vom Himmel auf die Erde gefallen. Nach dieser Formel kann man das Glück eines jeden Menschen ausrechnen. Trägt man das Papier, wo die Formel geschrieben steht, am Arm, so verleiht es einem Stärke, daß man unbesiegbar wird, auf der Brust getragen ist es Gesundheit, auf dem Herzen Güte und Weisheit. Ich wollte ihn nicht beleidigen, und als er mir es fertigstellte, verbarg ich es in meiner Brieftasche, und trotz aller Aufgeklärtheit spürte ich so etwas wie Befangenheit, als ich in die ernsten, tiefen, schwarzen Augen des Scheichs blickte, der mich mit einem wundlich herzlichen Händedruck verabschiedete, als wir von den mittelalterlichen, finstern Räumen des Klosters mit den uralten Koransprüchen und verrosteten Werkzeugen auf die sonnenüberflutete Straße kamen, wo eben eine deutsche Ulanenpatrouille lustig vorbeimarschierte. Dann setzte sich der Scheich wieder in seine Apotheke auf seinen gewöhnlichen Stuhl und sah mit scharfen Augen jeden einzelnen Vorbeigehenden an, Kinder einer anderen Zeit, die von Verzückung und Tollheit nichts mehr wissen. (Fb)

Dr. Stephan Steiner, Kriegsberichterstatter.

MARCHIVUM

Handels- und Industrie-Zeitung

Die Walzwerks-Erzeugung des deutschen Zollgebiets.

Nach den Ermittelungen des Vereins Deutscher Eisen- und Stahl-Industrieller betrug die Gesamterzeugung der Walzwerke des deutschen Zollgebietes

11 243 360 Tonnen im Jahre 1915

gegen 13 165 589 Tonnen im Jahre 1914 und gegen 16 698 950 Tonnen im Jahre 1913.

Hierbei ist zu berücksichtigen, daß das Jahr 1915 mit sämtlichen 12 Monaten in die Kriegszeit fällt. Unter Gegenüberstellung der 7 Friedensmonate und der 5 Kriegsmonate des Jahres 1914 zu den entsprechenden Zeitabschnitten des Jahres 1915 ergibt sich für die Gesamterzeugung folgendes Bild:

Januar-Juli 1914:	9 700 389	Tonnen
August-Dezember 1914:	3 465 200	„
Januar-Juli 1915:	6 329 657	„
August-Dezember 1915:	4 913 703	„

Die durchschnittliche Monatserzeugung der 7 Friedensmonate des Jahres 1914 betrug demnach 1 385 770 Tonnen, diejenige der gleichen Zeit des Jahres 1915 904 237 Tonnen, oder nahezu 65 Proz. der Friedenserzeugung. Dagegen betrug gegenüber der Durchschnittserzeugung August-Dezember 1914 mit 693 040 Tonnen, die Durchschnittserzeugung in der gleichen Zeit des Jahres 1915 982 741 Tonnen. Letztere hat demnach trotz 17 monatiger Kriegsdauer eine Steigerung um fast 42 Prozent erfahren und erreicht also 71 Prozent der durchschnittlichen Monatserzeugung der Friedenszeit.

An der Gesamterzeugung sind beteiligt:

Die Bezirke	Jan./Juli Tonnen	Aug./Dez. Tonnen	Jan./Juli Tonnen	Aug./Dez. Tonnen
Rheinland u. Westfalen	5 287 780	2 281 864	3 651 298	2 890 536
Schlesien	734 601	345 994	583 694	435 964
Siegerl. Kr. Wetzlar und Hessen-Nassau	246 492	100 212	173 241	140 501
Nord- und Mitteldeutsch.	377 283	182 311	256 272	171 270
Königreich Sachsen	143 910	75 820	113 392	74 637
Süddeutschland	123 070	41 558	78 598	57 552
Saargebiet u. b. Rheinpf.	520 560	212 397	495 606	339 806
Elsaß-Lothringen	1 122 293	143 999	592 399	438 443
Luxemburg	732 542	131 046	435 156	368 766
Zusammen	9 700 389	3 465 200	6 329 657	4 913 703
Die Sorten				
Halbfabrikate zum Absatz bestimmt	1 593 564	435 298	911 934	730 017
Eisenbahn Oberbaum.	1 274 375	592 711	699 794	555 754
Träger	946 952	245 394	487 170	279 483
Stabeisen	2 638 139	889 762	1 849 168	1 479 517
Bandeisen	277 124	91 790	148 885	115 254
Walzdraht	707 584	219 438	398 374	362 560
Grobbleche	817 858	356 498	548 020	418 878
Feinbleche	538 882	210 113	352 671	276 024
Weißbleche	81 333	34 230	52 444	40 307
Röhren	434 927	155 712	255 778	204 987
Rollendes Material	169 000	79 046	112 304	74 776
Schmiedestücke	122 498	72 637	126 512	110 168
Andere Fertigfabrikate	88 468	75 565	226 603	260 978
Zusammen	9 700 389	3 465 200	6 329 657	4 913 70

Stellt man die Gesamterzeugung des ersten vollen Kriegsjahres 1915 mit 11 243 360 Tonnen derjenigen des letzten vollen Friedensjahres 1913 mit 16 698 950 Tonnen gegenüber, so ergibt sich für 1915 annähernd 67 Prozent der Erzeugung des letzten Friedensjahres. Die Erzeugung der einzelnen Sorten in diesen beiden Jahren wird durch folgendes Bild veranschaulicht:

	1915 Tonnen	v. H. der Friedens-Erzeugnis.	1913 Tonnen
Halbfabrikate z. Abs. bestimmt	1 641 951	59	2 799 990
Eisenbahnoberbaumaterial	1 424 548	58	2 470 065
Träger	766 653	49	1 555 581
Stabeisen	3 328 685	75	4 429 558
Bandeisen	265 139	67	395 602
Walzdraht	750 934	65	1 157 873
Grobbleche	966 898	60	1 608 591
Feinbleche	628 695	71	890 046
Weißbleche	92 751	112	83 051
Röhren	460 765	61	750 084
Rollendes Material	192 080	51	374 082
Schmiedestücke	236 680	114	207 602
Andere Fertigfabrikate	487 581	276	176 895
	11 243 460 Tonnen		16 698 950

Die Zahlen beweisen, daß sich die Anpassungsfähigkeit der Eisen- und Stahlindustrie an den Kriegsbedarf aufs glänzendste bewährt. Auf eine weitere günstige Entwicklung ist umso mehr zu rechnen, als dem ersten Viertel des Jahres 1916 die Flußstahl-Erzeugung um annähernd 800 000 Tonnen gegenüber der gleichen Zeit des Jahres 1915 zugenommen hat.

Finanzen.

Postscheckverkehr des Reichspostgebiets

Der Postscheckverkehr des Reichs-Postgebiets hat sich nach dem jetzt erscheinenden Geschäftsbericht in den Jahren 1914 und 1915 weiter günstig entwickelt. Die Zahl der Postscheckkunden ist von 86 400 (Ende 1913) auf 103 068 (Ende 1914) und auf 111 931 (Ende 1915) gestiegen. 70 v. H. der Postscheckkunden sind gewerbliche Unternehmungen und Kaufleute.

Der Gesamtumsatz betrug 1914 rund 38 009 Millionen Mark, d. s. gegenüber dem Vorjahre 2 103 Millionen Mark oder 5,86 v. H. mehr, und 1915 rund 47 806 Millionen M., d. s. gegenüber dem Vorjahre 9 797 Millionen M. oder 25,78 v. H. mehr. Bargeldlos wurden 1914 22 900 Millionen M. oder 60,25 v. H. und 1915 29 853 Millionen M. oder 62,47 v. H. des Gesamtumsatzes beglichen. Auf eine Postscheckrechnung entfielen 1915 durchschnittlich 1200 Gut- und Lastschriften. Das Guthaben der Postscheckkunden hat von 170,5 Mill. M. (Ende 1913) auf 241,5 Millionen M. (Ende 1914) und auf 273,8 Mill. M. (Ende 1915), in den beiden Jahren 1914 und 1915 also um mehr als 100 Millionen M. zugenommen. Das durchschnittliche Guthaben eines Postscheckkunden belief sich 1915 auf 2532 M., dasjenige aller Postscheckkunden im Durchschnitt des Dezember 1915 auf 307 Millionen M. Dieser Betrag war, bis auf die Betriebsmittel von 12,9 Millionen M., angelegt in Reichsschuldbuchforderungen, in Buchforderungen gegenüber verschiedenen Bundesstaaten, in Reichsschatzanweisungen, Darlehen an Genossenschaften und Wechseln sowie durch Ueberweisung an die Reichshauptkasse, im letzten Falle als tägliches Geld gegen 3 v. H. Zinsen. Von der Gesamteinnahme 1915 mit 19,7 Millionen M. entfiel die Hälfte (9,8 Millionen M.) auf die Zinsen.

Auf die Entwicklung des Postscheckverkehrs haben die durch den Krieg geschaffenen Verhältnisse günstig eingewirkt; sie haben gezeigt, wie notwendig es ist, mit den baren Zahlungsmitteln haushälterisch umzugehen, und zur Förderung des bargeldlosen Zahlungsausgleichs beigetragen. Damit sind dem Postscheckverfahren zur Erfüllung seiner vornehmsten Aufgabe, durch die Pflege des Ueberweisungsverkehrs die Barzahlungen auf das notwendigste Maß zu beschränken, die Wege geebnet worden.

Frankfurter Effektenbörse.

* Frankfurt a. M., 4. Mai. (Priv.-Telegr.) Die Antwortnote an Wilson, welche mit Spannung erwartet wurde, lag der Börse heute zeitig vor. Bei allgemeinem, regen Interesse wurde die Note diskutiert und im großen und ganzen günstig aufgenommen. Das Geschäft war teilweise ziemlich rege, ließ aber später wieder nach. Bei chemischen Werten hatte man mit hohen Dividenden gerechnet. Es zeigte sich auch heute auf diesem Gebiet schwache Haltung. In Montanpapieren ist die Stimmung fest, bei teilweisem regen Umsatz. Große Beachtung fanden Phönix-Bergbau, Gelsenkirchen, Harpener und Bismarckhütte. Fest lagen Rüstungspapiere. Motore Oberursel sehr fest. Deutsche Waffen notierten exkl. Dividende. Daimler Motoren anziehend. Schiffahrtsaktien fester. Auf den übrigen Gebieten ist die Tendenz behauptet. Am Rentenmarkt ist das Geschäft ruhig. Deutsche Anleihen, besonders 3prozentige und 3½prozentige fester.

Berliner Effektenbörse.

WTB. Berlin, 5. Mai. Der Verkehr der Börse setzte auf fast allen Gebieten in recht fester Haltung ein. Lebhaftere Umsätze zu anziehenden Preisen fanden auf die gestern beschlossene Preiserhöhung in Montanwerten statt, wo besonders Phönix-Bergbau, Bochumer, Oberbedarf, Thale und Bismarckhütte lebhaft gehandelt wurden. Von Schiffahrtsaktien wurden Hansa und Paketfahrt bei höheren Notierungen mehr beachtet. Die Tendenz des Anilinkonzerns erfuhr weitere Abschwächungen infolge von Realisationen der enttäuschten Spekulation.

Am Rentenmarkt setzte sich die Kursbesserung der 3prozentigen heimischen Anleihen fort. Die feste Tendenz erhielt sich auch weiterhin als der Wortlaut der deutschen Antwortnote bekannt wurde. Die Börsenbesucher beschäftigten sich eifrig mit dem Studium dieses Dokuments. Eine Einwirkung auf die Kursgestaltung war nicht zu spüren.

*

Am Devisenmarkt waren holländische Gulden im Einklang mit Amsterdam weiter um 2—2,50 M. auf 217,25—217,75 M. abgeschwächt. Gegenüber der ersten amtlichen Notiz vom 28. Januar, die sich auf 236 M. stellte, ist jetzt eine Besserung zu Gunsten unserer Mark von insgesamt 18,75 M. zu verzeichnen. Die Dollardevise blieb heute unverändert aus dem vorgestern eingenommenen niedrigen Stand von 5,21—5,23 M., sie hat seit der letzten Note Wilsons nicht weniger als 23 Punkte eingebüßt. In Uebereinstimmung damit wird aus Newyork ein Kurs von 76⅝ c. für 4 M. gedrahtet, was gegenüber der Notiz vom 17. April eine Besserung von 2¾ c. oder rund 4 Prozent bedeutet. Schweizer und österreichisch-ungarische Devisen heute um Bruchteile niedriger.

Berlin, 5. Mai. (Devisenmarkt.)

Auszahlungen für:	5. Geld	5. Brief	4. Geld	4. Brief
Newyork	5.21	5.23	5.21	5.23
Holland	217.25	217.75	219.25	220.25
Dänemark	161.75	162.25	161.75	162.25
Schweden	161.75	162.25	161.75	162.25
Norwegen	161.75	162.25	161.75	162.25
Schweiz	103.12½	103.37½	103.62½	103.87½
Oest.-Ungarn	69.50	69.60	69.60	69.70
Rumänien	86.25	86.75	86.25	86.75
Bulgarien	78.75	79.75	78.75	79.75

Wochenausweis der Bank von England vom 4. Mai 1916.

	in Pfund Sterling		geg. Vow.
Gesamtrücklage	41.596.000	+	1.585.000
Notenumlauf	34.133.000	+	330.000
Barvorrat	57.469.000	+	1.455.000
Wechselbestand	77.377.000	+	11.020.000
Privatguthaben	86.024.000	—	551.000
Staatsschatzguthaben	48.444.000	+	13.297.000
Notenreserve	40.451.000	+	1.764.000
Regierungssicherheiten	33.188.000		unveränd.

Prozentverhältnis der Reserven zu den Passiven 30,92%, gegen 29,40 in der Vorwoche, Clearinghouse-Umsatz 322 Million. gegen die gleiche Woche des vorigen Jahres 46 Millionen Abnahme.

LONDON, 4. April.

	4.	3.		4.	3.
2½% Engl. Konsols	57.—	57.—	Pennsylvania	—.—	57.¼
5% Argentinier	—.—	94.—	Southern Pacific	100.—	105.¼
4% Brasilianer	—.—	45.½	Union Pacific	136.½	138.¼
4% Japan. v. 1899	70.½	69.½	Steels	86.¼	86.¼
3% Portugiesen	53.½	53.½	Anac.Cop.neue Akt.	17.½	17.½
5% Russen v. 1906	83.½	83.½	Rio Tinto	60.½	60.½
4½% Russen v. 1909	74.½	—.—	Chartered	10.5	10.5
Baltimore and Ohio	89.½	89.½	De Beers deferred	11.½	11.½
Canadian Pacific	173.½	173.½	Lena Goldfields	1.½	1.½
Erie com.	36.½	37.½	Randmines	3.½	3.½
National Railway of Mexico	6	—.—	Privatdiskont	4½	—.—
			Silber	36.½	37.½

Freitag und Samstag bleibt die Börse geschlossen.

London, 4. Mai. (W.T.B.) Wechsel auf Amsterdam 3 Mte. 11.70—, kurz 11.51½, Wechsel auf Paris 3 Mte. 28.75, kurz 28.56,— kurz 28.30 Wechsel auf Petersburg kurz 154.½.

Bankausgang 321 000 Pfd. Sterling.

Newyorker Effektenbörse.

WTB. Newyork, 3. Mai. Bei ruhigem Geschäft, das ausschließlich von der berufsmäßigen Spekulation bestritten wurde, setzte die Börse zu etwas höheren Kursen ein. Sowohl für Spezialwerte als auch Industriepapiere lebhafte Nachfrage, vernachlässigt dagegen waren Eisenaktien. Im weiteren Verlauf war auf verschiedene Gerüchte, nach denen die politische Lage nicht sehr günstig beurteilt wurde, die Tendenz matter. Bemerkenswerte ziemlich schwache Haltung wies die International Mercantile Marine auf im Zusammenhang mit den Unstimmigkeiten, die zwischen den Inhabern der Stamm- u. Vorzugs-Aktien herrschen. Am Nachmittag setzte sich die Realisation fort und die Börse schloß in schwächerer Haltung. Aktienumsatz 530 000 Stück.

NEWYORK, 4. Mai. (Devisenmarkt.)

	4.	3.
Tendenz für Geld	beh.	fest
Geld auf 24 Stunden (Durchschnittsrate)	2½	2½
Geld letztes Darlehen	2½	2½
Sichtwechsel Berlin	76⅝	76½
Sichtwechsel Paris	5.94.—	5.93.50
Wechsel auf London (60 Tage)	4.72.75	4.72.75
Wechsel auf London (Cable Transfers)	4.76.50	4.76.50
Silber Bullion	77.½	71.½

New-York, 4. Mai. (Bondsmarkt).

	4.	3.		4.	3.
Atch.Top.Santa Fé 4% conv. Bonds	102—	102—	St. Louis S. F. 5 Bd.	55—	74½
Balt. Ohio 4% Bds.	85½	85½	South. Pacific conv. 4 1929 M/S Bonds.	87½	88—
Ches. Ohio 4½ Bs.	85½	86—	UnionPac.c.4% Bds.	92½	87½
North. Pac. 3 Bds.	66—	65½	4% Union Stat.	111½	92½
N.Pac.Pr.Lien 4Bds.	92—	88—	Mt.1925 conv. Bonds	——	111½
St. Louis and St. Franzo. pr. 4 Bds.	75—	82½	United States Steel Corp. 5% Bonds	106—	105—

NEWYORK, 4. Mai. (Aktienmarkt).

	4.	3.		4.	3.
Atch. Top. St. Fé c.	101—	101½	Northern Pacific c.	110—	110½
do. pref.	100—	100½	Pennsylvania 50 $	55½	55½
Baltimore and Ohio	85—	85½	Reading 50 $	86½	86½
Canada Pacific	165—	163—	Chicago Rock Island Pacif. Railw.	17—	16½
Ches. & Ohio c.	60½	61—	Southern Pacific	96—	96½
Chic.Milw.St.Paul c.	92½	92½	South. Railw. com.	20½	20½
Denver & Rio Gr.	8—	10—	South. Railw. pref.	59½	59½
do. do. pref.	20—	——	Union Pacific c.	132—	132½
Erie com.	34½	34½	Union Pacific pref.	——	——
Erie 1st pref.	50½	50½	Wabash pref. n. Akt.	43½	44½
Erie 2nd pref.	42—	42—	West Maryland com	29½	——
Great North. pref.	120½	119½	Americ. Can com.	54½	54½
Gr. North. Ore Cert.	——	——	do. do. pref.	107½	——
Illinois Centr. com.	100—	101—	Americ. Locom. c.	66½	——
Interborgh. Metrop. co. Cons. Co.	16½	16½	Amer. Smelt. & Ref. c.	94½	97½
do. Metrop. pr.	73½	73½	do. Sugar Ref. c.	108—	——
Kansas City and Southern	23½	24½	Anac. Copp. Min. c.	84—	84½
do. pref.	58½	58—	Bethlehem Steel	450—	455—
Lehigh Valley 50 $	——	——	Central Leather	51½	52½
Louisv. u. Nashv	124½	124½	Consolidated Gas	——	——
Miss. Cons. Tex. c.	3½	3½	General Electr. c.	——	——
do. do. pr.	——	——	Mexic. Petroleum	96½	——
Missouri Pacific	4—	4—	National Lead	——	——
Nat. Railw. of Mex.	7½	7½	Unit.Stat. Steels c.	82½	82½
New York Centr. c.	103½	104½	Unit.Stat. Steels pr.	116½	113—
do. Ont & West c.	26½	26½	Utah Copper com.	——	——
Norfolk & West. c.	122—	122—	Virgin.Car.Chem. c.	39½	——
			Sears Roebuck com.	170—	——

Aktien-Umsatz 530 000 (910 000)

Kriegswirtschaftl. Maßnahmen.

Kriegsausschuß der Vereinigung Deutscher Jute-Großhändler Berlin E. V.

Im Hinblick auf die wichtigen kriegswirtschaftlichen Fragen, welche für den deutschen Jute-Großhandel entstanden sind, hat die Vereinigung der Deutschen Jutehändler beschlossen, einen Kriegsausschuß mit einer Geschäftsstelle in Berlin zu begründen. Der Ausschuß, dem die namhaftesten Großbetriebe der Sackfabrikation und die größeren Firmen des Sackhandels angehören werden, soll deren kriegswirtschaftliche Interessen, insbesondere im Verkehr mit den zuständigen Behörden und den Verbrauchern wahrnehmen. Die Berliner Geschäftsstelle des neu gegründeten Kriegsausschusses der Vereinigung Deutscher Jute-Großhändler befindet sich in Berlin W., Behrenstr. 49. Vorsitzender des Ausschusses ist Fabrikant Gustav Fränkel i. Fa. G. D. Fränkel, Hildesheim. Der Kriegsausschuß bleibt in enger Fühlung mit der bereits seit 11 Jahren bestehenden Vereinigung der Deutschen Jute-Großhändler, die maßgebend im Vorstande des Kriegsausschusses vertreten ist.

Zusammenschluß am pfälzischen Holzmarkt.

Nunmehr haben sich auch die Interessenten am pfälzischen Holzmarkt unter der Leitung des Kommerzienrats Fasig, Ludwigshafen, in einer am 3. Mai stattgefundenen Versammlung zu einer Holzlieferer-Vereinigung für Heereszwecke zusammengeschlossen. Auf Grund vielfacher Bemühungen aus den Kreisen des Holzhandels sind zu dieser Vereinigung von vornherein auch diejenigen Holzhandelsbetriebe, die vor dem 1. August 1914 bereits bestanden haben, zugelassen worden. Von nun an wird die Vergebung von Holzlieferungen in der Pfalz gleichmäßig je nach der Leistungsfähigkeit der einzelnen Unternehmungen unter Mitwirkung der Behörden betrieben werden.

Warenmärkte.

Berliner Produktenmarkt

Berlin, 4. Mai. Frühmarkt. (Im Warenhandel ermittelte Preise.) Gegen gestern nur Haidekraut (erd- und wurzelfrei) verändert, welches M. 1,90 notierte.

Berlin, 4. Mai. (Getreidemarkt ohne Notiz.) Die Tendenz war heute im Zusammenhang mit den letzten Regenfällen und in Erwartung eines baldigen Witterungsumschlages matter. Das Geschäft war gering, da die Käufer zurückhielten. Die Preise für Runkelrüben sind weiter heruntergegangen; auch Haidekraut steht heute wieder reichlicher zur Verfügung und wurde zu wesentlich erniedrigten Forderungen umgesetzt. Spelzspreumehl konnte den gestrigen Preisstand behaupten. In Saatartikel fanden nur wenig Umsätze statt.

Londoner Müllermarkt.

London, 3. Mai. Englischer und ausländischer Weizen fest, Hardwinter 62, Mais ruhig.

Chicagoer Warenmarkt.

WTB. Chicago, 4. Mai. Der Weizenmarkt eröffnete in williger Haltung und die Preise waren gegen die gestrigen Schlußnotierungen ⅝ c. niedriger, da große britische Vorräte vorhanden waren, das Wetter in den nordwestlichen Landesteilen günstig ist, sowie im Zusammenhang mit der Ankündigung größerer Zufuhren. Die ungeklärte politische Lage, enttäuschende Lokonachfrage und Verkäufe der Firma Armour drückten weiter auf die Preisgestaltung. Am Schluß des Marktes war die Tendenz als schwach zu bezeichnen.

Deckungen, die gleich zu Beginn des Maismarktes vorgenommen wurden, bewirkten, daß die Preise gegen die gestrigen Schlußkurse ⅛ c. höher waren und die Tendenz als stetig bezeichnet werden konnte. Größeres Angebot, das sich im späteren Verlauf bemerkbar machte, und besseres Wetter sowie enttäuschende Nachfragen von außerhalb, drückten jedoch auf die Preisgestaltung. Die Stimmung des Weizenmarktes trug auch wesentlich zu der matten Haltung bei und am Schluß war die Tendenz willig.

CHICAGO, 4. Mai.

		4.	3.			4.	3.
Weizen	Mai	113.½	115.½	Schweine: schwere		9.65	9.60
	Juli	114.½	116.½	Speck		12⁵⁰-65	12⁶⁰-80
Mais	Mai	76.½	77.½	Schmalz:			
	Juli	76.½	77.—		Mai	12.07	12.02
Hafer	Mai	48.½	48.½		Juli	12.29	12.00
„	Juli	43.—	43.½	Pork:	Mai	22.87	23.35
Schweinezuf. i. West.		82 000	117 000		Juli	23.27	23.55
dv. Chicago		19 000	37 000	Rippen:	Mai	12.37	12.76
Schweine: leichte		9.65	9.60		Juli	12.22	12.77

Newyorker Warenmarkt.

WTB. Newyork, 4. Mai. Der Weizenmarkt unterlag ähnlichen Einflüssen wie der Markt in Chicago.

Der Baumwollmarkt war anfangs stetig und die Preise notierten gegen den gestrigen Schluß 1—8 Punkte höher auf feste Kabelnachrichten, Käufe des Auslandes, sowie im Einklang mit der festen Haltung des Marktes in New-Orleans, wo die Preise gegen gestern 22 Punkte höher waren. Im späteren Verlauf trat vorübergehend Abschwächung ein, da günstige Wetterberichte vorlagen, sowie Realisationen vorgenommen wurden. Die Ankündigung größerer Exportabschlüsse, Lokokäufe, sowie bessere Nachfrage von Seiten des Publikums ließen jedoch wieder eine feste Grundstimmung aufkommen. Schluß stetig und die Preise waren 19—22 Punkte höher.

Der Kaffeemarkt eröffnete bei williger Tendenz auf Abgabe der Händler sowie auf Liquidationen. Günstige brasilianische Tendenzberichte, Deckungen, sowie die günstige Beurteilung der politischen Lage gaben dem Markt im Nachmittagsverkehr und gegen Schluß ein festes Gepräge.

NEWYORK, 4. Mai.

	4.	3.		4.	3.
Weizen:			Baumwolle:		
hard Wt. Nr. 2	126.—	129.½	Newyork loko	12.85	12.90
No. 1 Northern	133.—	134.½	per Mai	12.48	12.28
per Mai	122.½	124.½	per Juni	12.61	12.30
per Juli	—.—	—.—	per Juli	12.58	12.38
Mais loko	84.½	85.—	per August	12.66	12.44
Mehl Spr. Wh. n.	515.525	515.525	per September	12.64	12.43
Getreidefr.			per Oktober	12.69	12.48
Liverpool	16.—	16.—	per November	—.—	—.—
London	16.—	16.—	Petroleum:		
Baumwolle:			raffn. i. cas.	—.—	—.—
Ank. i. atl. H.	8 000	6 000	stand whit.	—.—	—.—
in Golfhäfen	4 000	5 000	in tanks	—.—	—.—
Ausf. n. England	6 000	11 000	Cred. Balas.	—.—	—.—
„ „ d. Ct.	4 000	3 000			

Newyork, 1. Mai. (Kaffee.) No. 7, loko 9½, per Mai 9.26 per Juli 9.27, per Sept. 9.46, Dez. 9.60 per Jan. 9.61.

Londoner Metallmarkt.

London, 3. Mai. Kupfer: Kassa 137.—, 3 Monate, 135.— Elektro per Kasse —.—, 3 Monate —, Best-Selected p. Kasse 150, 3 Monate 145.— Zinn per Kassa 200.—, per 3 Monate 198.½, Blei loko Nov. per Kassa 34.½, Zink: per Kassa 96,— Dez. 92.— Antimon —.— Quecksilber —.—.

Glasgower Roheisenmarkt.

Glasgow 2. Mai. Roheisen per Kassa 90 per 1 Monat —.—, per 3 Monat—.—.

Letzte Handelsnachrichten.

r. Düsseldorf, 5. Mai. (Priv.-Tel.) In der heutigen Generalversammlung der Baumaschinenfabrik Bünger A.-G., Düsseldorf, in der das ganze Aktienkapital von M. 1 100 000 vertreten war, wurde die Bilanz für das abgelaufene Geschäftsjahr genehmigt. Danach beträgt der Rohgewinn, einschließlich Vortrag M. 111 358. Nach Abschreibungen von M. 19 320 (22 476) beträgt der Reingewinn M 92 038 (91 997) woraus wieder 6 Prozent Dividende verteilt und M. 12 838 (12 798) auf neue Rechnung vorgetragen werden.

r. Düsseldorf, 5. Mai. (Pr.-Tel.) Nach dem heute erschienenen Geschäftsbericht der Maschinenfabrik Grevenbroich in Grevenbroich betrug der Rohgewinn im abgelaufenen Geschäftsjahr M. 836 121 (M. 867 375). Die Abschreibungen belaufen sich auf M. 315 983 (M. 371 506). Einschließlich des Vortrags ergibt sich ein Reingewinn von M. 608 644 (M. 566 093), woraus 10 Prozent Dividende (7 Prozent i. V.) verteilt und 84 631 M. (88 506) auf neue Rechnung vorgetragen werden.

Ueberseeische Schiffs-Telegramme

Holland-Amerika-Linie Rotterdam.

Der Dampfer „Noordam" am 19. April von Rotterdam, ist am 4. Mai in Newyork vormittags eingetroffen.

Mitgeteilt durch die Generalagentur Gundlach & Bärenklau Nachf., Mannheim. Tel. No. 7316.

Bei Blutarmut

Bleichsucht, Appetitlosigkeit, allgem. Schwäche befund. bei Frauen u. Kindern ist das wohlschmeck. Haematicum Glausch ärztlich bevorzugt. Große Flasche 2.50 M. alle Apotheken.

Verantwortlich:
Für den allgemeinen Teil: Chefredakteur Dr. Fritz Goldenbaum;
für den Handelsteil: Dr. Adolf Agthe;
für den Inseratenteil und Geschäftliches: Fritz Joos.
Druck und Verlag der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H.

MARCHIVUM

Handels-Hochschule Mannheim.

Samstag, den 6. Mai, beginnen folgende Vorlesungen und Uebungen:

Stunde	Dozent	Thema	Gebäude	Saal
vorm. 8–10	Kohlhepp	Kalkulation (Import)	A 4, 1	2
$10^{1}/_{4}$–$11^{1}/_{4}$	Endres	Allgemeine Verkehrslehre	A 1, 2	10
$11^{1}/_{4}$–1	Endres	Verkehrswissenschaftliche und wirtschafts-geographische Uebungen (Seminar)	A 1, 2	10

Mannheim, 4. Mai 1916. E2015

Der Rektor:
Professor Dr. Nicklisch.

Handels-Hochschule Mannheim.

Abendvorträge im Sommer 1916.

Zweiter bis fünfter Vortrag

Mittwoch, den 10., 17., 24. und 31. Mai 1916, abends 8 Uhr

in der Aula A 4, 1, von dem hauptamtlichen Dozenten der Handelshochschule Regierungsrat u. Professor **Endres** (Mannheim) über

Das Osmanische Reich.

Inhaltsangabe:

1. Vortrag: Wirtschaftsgeographie: Natur und Wirtschaftsleben der Türkei. Lage und Bodengestalt, Klima und Bewässerung. Ackerbau, Viehzucht, Mineralschätze, Industrie.
2. Vortrag: Kulturgeographie: Die Völker des Osmanenreiches.
3. Vortrag: Politische Geographie: Die Türkei im Weltkriege.
4. Vortrag: Verkehrswesen: Von Konstantinopel nach Bagdad und Mekka. Anatolische Bahn und Bagdadbahn, Hedschasbahn und Syrische Bahnen.

Mit Lichtbildern.

Karten für die Vorträge zum Preise von 40 Pfg. sind zu haben: bei den hiesigen kaufmännischen Vereinen, bei dem Technisch-Industriellen Vereine, bei den hiesig. Gewerkschaften, bei den Pedellen der Handels-Hochschule in A 4, 1 u. A 1, 2 und an der Abendkasse.

Der Rektor:
Professor Dr. Nicklisch. E2015

Allgemeiner Rabattsparverein

für Mannheim und Umgebung, e. V., Mannheim.

Unsere **Rabattmarken** werden **nach wie vor** bei unseren Geschäftsstellen **eingelöst.**

Für die Einlösung der im Umlauf befindlichen Rabattmarken ist ein **Grundstock** von über **150 000 Mk.** bei hies. Banken hinterlegt.

Die alten Marken haben bis Ende dieses Jahres, die neuen bis Ende 1917 Gültigkeit.

Unsere Mitglieder sind angewiesen, **auch während der Kriegszeit** nach weitgehendster Möglichkeit unsere grünen **Rabattmarken auszugeben.** 45330

Mannheim, den 1. Mai 1916.

Der Vorstand.

Stammholz-Verkauf.

Wir vergeben aus Abt. II. 2 und 3 unserer Waldungen auf Gemarkung Mannheim im Submissionswege mit Borgfrist bis 1. Oktober ds. Js.

117 Stück forlene Abschnitte II. und III. Klasse mit zusammen 55,03 fm.

Forstwart Herbel in Sandhofen zeigt das Holz vor. Angebote sind längstens bis

Donnerstag, 11. Mai ds. Js., Vormittags 10 Uhr anher einzureichen.

Mannheim, 2. Mai 1916.

Evang. Kollektur.

Weibl. Modelle

gesucht. Angebote unter Nr. 19475 a. d. Geschäftsst.

Frau geht ½ Tag bügeln. **Fr. Jrle** Steuerwegstr. 2. 19477

Täglich frisch gestochenen

Spargel
Erdbeeren

zum Tagespreis,

Rehe

Schlegel und Rücken in jeder Größe, Vorderschlegel

Ragout 60 Pfg.

Rheinsalm

leb. Forellen

alle Sorten marin. Fische

J. Knab Q 1, 14 Teleph. 259.

Bekanntmachung.

Höchstpreise für Zucker im Verkauf an die Verbraucher betreffend.

Nr. 10271 I. Der Ausschuß des Kommunalverbands hat aufgrund des § 5 der Bundesratsverordnung vom 10. April 1916 über den Verkehr mit Verbrauchszucker die Höchstpreise für Zucker im Verkauf an die Verbraucher folgendermaßen festgesetzt:

Würfelzucker	für das Pfund	**31 Pfg.**
Grießzucker	„ „ „	**30 Pfg.**
Hutzucker	„ „ „	**29 Pfg.**

Diese Preise gelten als Höchstpreise im Sinne des Gesetzes betr. Höchstpreise vom 4. August 1914 in der Fassung der Bekanntmachung vom 17. Dezember 1914 in Verbindung mit den Bekanntmachungen vom 21. Januar 1915 und vom 23. September 1915. Sie entsprechen den bisher üblichen Preisen, so daß eine Erhöhung nicht eintritt. Die größeren Geschäfte, die bisher den Zucker um 1 Pfg. billiger verkauft haben, haben sich bereit erklärt, dies auch in Zukunft zu tun.

Mannheim, den 4. Mai 1916. E1157

Bürgermeisteramt:
Dr. Kutzer. Diehold.

Süddeutsche Bank

Abteilung der Pfälzischen Bank.

D 4, 9/10. Mannheim. D 4, 9/10.

Telephon Nr. 250, 541 und 1561.

Kapital u. Reserve Mk. 60,000,000.—

Eröffnung von **laufenden Rechnungen** mit und ohne Kreditgewährung.

Provisionsfreie Scheck-Rechnungen und Annahme verzinslicher **Bar-Depositen.**

Annahme von Wertpapieren zur Aufbewahrung in verschlossenem und zur **Verwaltung** in offenem Zustande.

Vermietung von Tresorfächern unter Selbstverschluß der Mieter in **feuerfest. Gewölbe.**

An- und Verkauf von Wertpapieren, sowie **Ausführung von Börsenaufträgen** an der Mannheimer und allen auswärtigen Börsen.

Besondere Abteilung für den **An- und Verkauf von Werten ohne Börsennotiz.**

Diskontierung und **Einzug von Wechseln** auf das In- und Ausland zu billigsten Sätzen.

Ausstellung von **Schecks** und **Accreditiven** auf alle Handels- und Verkehrsplätze.

Einzug von Coupons, Dividendenscheinen und **verlosten Effekten.** 9967

Versicherung verlosbarer Wertpapiere **gegen Kursverlust** und **Controle** der Verlosungen.

In eigener Sache!

Meine Ausstellung C 1, 4

bleibt während der **Sommermonate**

geöffnet.

Der Verkauf findet unter Leitung eines Vertreters statt, weil meine **persönliche Anwesenheit in Bad Kissingen unbedingt** erforderlich, da ich dort bereits 19 Jahre während der Bade-Saison ausstelle. Nach Schluß dieser Zeit werde ich hier wieder anwesend sein, um meine **Winter-Ausstellung 1916/17** mit hervorragenden Werken persönlich zu leiten. Das mir seither entgegengebrachte Vertrauen bitte mir auch fernerhin erhalten zu wollen. 17189

Paul Ehrenberg.

Heute morgen entschlief nach langem, schweren Leiden unsere innigstgeliebte Mutter und Grossmutter, Frau

Luise Nürnberger Wwe.

im 88. Lebensjahre. 45331

MANNHEIM, den 5. Mai 1916.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Frau Luise Busch, Tochter
Lore Busch, Enkelin

Die Einäscherung findet Sonntag, nachmittags 3 Uhr im hiesigen Krematorium statt.

Von Beileidsbesuchen bitte Abstand zu nehmen.

Stuttgarter
Lebensversicherungsbank a. G.
(Alte Stuttgarter)

Gegründet 1854.

Versicherungsbestand Ende 1915	1 Milliarde 164	Millionen M.
Bankvermögen	474	„ „
darunter Extra- und Dividendenreserven	74	„ „
Ueberschuss im Jahre 1915	17	„ „

Auskünfte erteilen: **Karl Jädel,** D 6, 4; **Albert Köchler,** Augusta-Anlage 7, **Paul Beutey,** Augusta-Anlage 21, Oberinspektor **Fr. Jäger,** Heinr. Lanzstr. 28.

Katholische Gemeinde.

Samstag, den 6. Mai 1916.

Jesuitenkirche. Von 6 bis ½8 Uhr Gelegenheit zur Beicht. Von 3 Uhr an Gelegenheit zur Beicht. — ½8 Uhr Mai-Andacht mit Prozession und Segen, zugleich Andacht für Heer und Vaterland.

Schwarzwald-Lautenbach, 400 m, im Murgtal, Post Gernsbach, am Walde **Gasth. u. Pens. Lautenfelsen** neu erbaut, mod. Einricht. Zimmer mit Pension, Nachmittags-Kaffee inbegriffen, Mk. 5.— pro Tag. Prospekte. 9902 Teleph. 84. Besitzer: **H. Meyer.** Teleph. 84.

Ottenhöfen. Gasth. u. Pens. „Zur Linde"

Altbek. Gasthof, gegenü. d. Bahnhof. Frdl. Zimmer. Gute Küche u. Weine. Mäß. Pensionspreis. Schöner Garten, große Glasveranda. Bäder i. Hs. Für Vereine u. Tourist. best. empfohl. Tel. 6. Der Bes.: **F. Bertrand,** Koch. 19907

Forellenwasser

im Odenwald, ganz oder als Teilhaber zu pachten gesucht. Angebote unter Nummer 50245 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Gefunden

1 goldener Zwicker mit Etui gefunden. 19472 Abzuh. geg. Einrückungsgebühr b. **Witwe Breitenberger, U 5, 9,** 2. St. lks.

Die ewige Schmach!

Ein Geistroman aus dem Elsaß
von Erika Grupe-Lörcher.

(Nachdruck verboten.)

90) (Fortsetzung.)

Die Hände ineinandergepreßt saß Irmgard in ihren Gedanken starr und stumm da. Die Diagnose, die sein Vater bis jetzt stellen konnte, war ernst. Fast hoffnungslos. Außer den zwei schweren Verwundungen schien sich jetzt eine Lungenentzündung schnell auszubreiten. Denn stundenlang hatte Claude in blutgetränkter durchnäßter Uniform im schmelzenden Schneewasser des Wiesengrabens auf dem Schlachtfeld gelegen, bis man am Spätnachmittag die Verwundeten bergen konnte.

Aber trotz der äußeren starren Apathie wogte in Irmgard die brennendste Verzweiflung. Nicht sterben sollte er! Nicht sterben durfte er!

Würde Frankreich auch dieses Opfer von ihr verlangen?

In dieser immer wiederkehrenden qualvollen Frage verließ sie die äußere Kraft, sie lehnte den Kopf schwer an das Fußende des Bettes und schloß die Augen. Und es war ihr, als ob der Schmerz von den vielen Tausenden, welche gleich ihr in diesem entsetzlichen Kriege niederzubrechen drohten, auf der Seele läge. —

Nach einigen Augenblicken fühlte sie, wie eine Hand weich und liebkosend über sie hinstrich. Sie richtete sich auf und blickte in die Augen von Dr. Goettel, der sich über sie neigte. Mit einer stummen Bewegung wies er zu Claude. Seine Hände griffen einigemale unruhig in die Decken, während er vorher wie zum Tode erschöpft vollständig regungslos dagelegen. In der Ferne stieg draußen ein neuer Tag über die Berge. Die graue Dämmerung vermischte sich mit dem verhüllten Licht des Lämpchens in der Ecke. In den Zügen des Schlafenden ließ sich jetzt allmählig ein neuer Ausdruck erkennen.

Mit einem Aufseufzen schlug er plötzlich die Augen auf. Ein Strecken ging durch seine Glieder, als kehre nach langen Stunden jetzt neues Leben in den Körper zurück. Sein Blick ging langsam durchs Zimmer. Mühsam, gleichsam tastend, suchte er das Zwielicht von Dämmerung und Lampenschein zu durchdringen.

Dann schloß es für Sekunden wieder die Augen. Sein Sinn konnte nicht begreifen, was Alles jetzt vor ihm auftauchte. Sein letzter klarer Gedanke war der Sturm im Kugelregen gewesen. Sein letzter brennender Wunsch: eine feindliche Kugel zu finden, die ihn aus all den hoffnungslosen Konflikten herausriß. Und dann war Nichts gefolgt als eine tiefe bleierne Schwere. — Der Kopf brannte ihm wie eine hohle glühende Kugel, im Körper lag eine Schwere und Kraftlosigkeit, daß er kein Glied zu rühren vermochte. Dann unter den gesenkten Lidern glitt bald von neuem der fragende Blick durchs Zimmer. Seinen Vater sah er und Irmgard. Nicht zu rühren wagte er sich in dem unklaren Empfinden: das Alles sei ein köstlicher Traum, und die Gestalten des Vaters und der geliebten Frau müßten wie Schemen verschwinden, wenn er zum völligen Erwachen käme. Der Tag stieg langsam heller zum Fenster herein, immer bleicher und kleiner verlief dagegen der gelbliche Schein des Lämpchens.

Langsam wandte er den Kopf etwas zur Seite. Von seinem Lager aus konnte sein Blick über die Vogesenkette schweifen. Seine Vogesenberge! Seit seiner frühesten Kindheit war von diesem Zimmer aus morgens sein erster Blick auf die Vogesenwelt hinausgegangen. Und wenn ihn nach seiner Auswanderung nach Frankreich im fiebernden Großstadtgetümmel von Paris das Heimweh ergriffen hatte, dann war es immer die Sehnsucht nach diesem Blick auf die Vogesenberge gewesen, der ihn seit seiner Kindheit jeden Morgen neu begrüßt!

„Wo Dir Gottes Sonne zuerst schien, wo Dir die Sterne des Himmels zuerst leuchteten, wo seine Blitze Dir zuerst seine Allmacht offenbarten und seine Sturmwinde Dir mit heiligem Schrecken durch die Seele brausten: Da ist Deine Liebe, da ist Dein Vaterland. — Du mußt das Land ewig liebhaben, denn Du bist ein Mensch und sollst nicht vergessen, sondern behalten in Deinem Herzen!"

Wie aus weiter Ferne, leise, leise klangen diese Worte in Gedanken an sein Ohr, die Dorette ihm einst zugerufen: „Ein Vaterland ist etwas Ewiges und Unverrückbares!"

Hier war seine Liebe, hier sein Vaterland!

Wie hatte er diese Scholle so geliebt, wie in dieser Stunde, da er sich in tiefster Ueberzeugung zu ihr zurückfand!

Sein Vater trat jetzt heran und neigte sich über ihn. Er hatte verfolgt, wie in den Augen von Claude ein langsames glückliches Erwachen aufglomm.

„Claude!" rief er halblaut und eindringlich in seiner hoffenden Freude, „bist Du Dir bewußt, daß Du gerettet bist und Du Dich wieder in Deinem Vaterhause befindest?"

Irmgard war neben ihm niedergekniet und umfaßte ihn mit tiefster Aufmerksamkeit. Sie sah, wie bei den Worten seines Vaters ein Lächeln über seine Züge glitt. In diesem Lächeln stand eine Welt voll innerer Empfindung. Einen weiten Weg hatte sein Herz durchwandern müssen, von jenem Tag an, da der Krieg ihn unter die Trikolore rief, bis zu dieser Stunde.

Er ergriff ihre Hände: „Ich weiß, daß ich mich in meinem Vaterhaus wieder befinde. Das Schicksal hat mich Euch zurückgegeben. Ich habe Frankreich nun mein Wort eingelöst. Mein Glaube an mein zweites Vaterland ist zusammengebrochen. Ich werde nie mehr nach Frankreich zurückkehren!"

Sein Kopf sank nach vorn, da er die Hände Irmgards umschlossen hielt. Zum ersten Male fühlte er, wie sie ihm ohne inneres Widerstreben gegenübersaß. Die trennende Scheidewand war zwischen ihnen genommen. Ein Strom von rückhaltloser Zuneigung und vollstem verstehendem Vertrauen wallte von ihr jetzt zu ihm hinüber.

Und ihre Hände ruhten ineinander, die sich endlich zum ewigen Bund gefunden!

Frau Degen erreichte mit zitternden Knien das Haus von Dr. Goettel auf der Belforter Landstraße. Mein Gott, daß man auch eben noch an einer so großen Gefahr glücklich vorübergekommen war!

Sich immer von neuem die Stirn mit perlendem Angstschweiß wischend, erzählte sie Irmgard das Erlebnis. Eine Granate aus der französischen Stellung von der Anhöhe war soeben in den Ort gefallen. Am hellen lichten Tage, und zwar auf das Haus des Schullehrers. Ausgerechnet auf das Haus des Schullehrers!, in welchem der Offiziersstab der deutschen Truppen sein Quartier aufgeschlagen hatte. Aus ganz bestimmten Gründen schien das deutsche Quartier nicht wie beim französischen in das Hotel „Aux deux clefs" gelegt worden zu sein, sondern das geräumige Haus des Schuldirektors neben der stattlichen neuen Schule war bezogen worden. Eine große weiße Fahne kennzeichnete das neue Schulhaus als Reservelazarett. Trotzdem wurde das Haus des Schuldirektors unmittelbar nebenan von einer Granate belegt, die so wohlgezielt saß, daß ihre Bestimmung keinen Zweifel aufkommen ließ. Durch irgend welche Mitteilung aus dem Ort erfuhren die Franzosen dort oben, in welchem Hause sich jetzt das deutsche Quartier befand. Frau Degen erzählte in ihrem knirschenden Zorn, doch mit einiger Genugtuung: trotzdem die wohlgezielte Granate das Haus zum großen Teil zertrümmert habe, sei doch kein Unglück an Menschenleben zu beklagen und keiner der Offiziere sei verletzt worden.

Dr. Goettel trat während des Gesprächs hinzu, das unten in seinem Hausgang geführt wurde. Es war ganz klar: im Orte saßen noch von den Franzosen bezahlte Spione, welche die Franzosen über Alles unterrichteten, was jetzt in Ottweiler vorging. Frau Degen knirschte vor Zorn. Diese Spione! Wenn man ihrer doch habhaft werden könnte! Irgendwo saßen sie in den Ecken, spähten und lauerten, und man konnte sich ihrer nicht erwehren, weil man sie nicht kannte! — Aber dann begannen sich ihre frischen sympathischen und trotz aller Kriegsnot immer gesund geröteten Züge zu glätten, als sie jetzt Irmgard den täglichen Rapport abstattete. Mit fester Hand leitete sie jetzt allein das Hauswesen der Villa Daheim, deren sämtliche Räume sie der deutschen Einquartierung zur Verfügung gestellt. Du liebe Zeit, das war jetzt ein anderes Leben! Trotzdem das Haus von oben bis unten voll Mannschaften lag und in den besseren Räumen unten einige Offiziere einquartiert waren ging alles wie am Schnürchen. Keiner erlaubte sich eine Ungehörigkeit, und Alles respektierte die würdige alte Frau, welche mit fester Hand in der Abwesenheit ihrer Herrin das ganze Hauswesen leitete. Bei den Feldgrauen war doch eine andere Disziplin, eine andere Bescheidenheit und Manneszucht, als bei diesen eingebildeten, selbstgefälligen „Parleuvous"! Oh, diese Parleuvous — gäbe Gott, daß sie niemals wieder das Regiment hier in Ottweiler in die Hand kriegten!

(Fortsetzung folgt.)

Wildunger Helenenquelle

bei Nierenleiden, Harnsäure, Zucker, Eiweiss

Echtes Wildunger Salz existiert nicht
Man meide die Nachahmungen

Fürstliche Wildunger Mineralquellen, A.-G., Bad Wildungen — Schriften kostenfrei

1915 Flaschenversand 1 800 784.

Hauptdepot bei
Peter Rixius
Mannheim
O 6, 9/11. Tel. 6798
Ludwigshafen a. Rh.
Tel. 28 und 45.

Amtliches Verkündigungsblatt

für den Amtsbezirk Mannheim.

Inserate: Einspaltige Kolonel-Zeile 30 Pfennig.

Erscheint wöchentlich ein- bis zweimal. Abonnementspreis pro Vierteljahr Mk. 1

9. Jahrgang. Mannheim, den 5. Mai 1916. Nr. 88.

Den Verkehr mit Seife, Seifenpulver und anderen fetthaltigen Waschmitteln betreffend.

Wir bringen nachstehend die Bundesratsverordnung vom 18. v. Mts., betr. Ausführungsbestimmungen zur Verordnung über den Verkehr mit Seife, Seifenpulver und anderen fetthaltigen Waschmitteln, sowie die Vollzugsverordnung Gr. Ministeriums des Innern vom 26. v. Mts. zur öffentlichen Kenntnis.

Mannheim, den 1. Mai 1916.

Großh. Bezirksamt.
Abt. 7.

Bekanntmachung,

betreffend Ausführungsbestimmungen zur Verordnung über den Verkehr mit Seife, Seifenpulver und anderen fetthaltigen Waschmitteln. Vom 18. April 1916.

Auf Grund des § 1 der Bekanntmachung über den Verkehr mit Seife, Seifenpulver und anderen fetthaltigen Waschmitteln vom 18. April 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 307) wird bis auf weiteres folgendes bestimmt:

§ 1.

Die Abgabe von Seife, Seifenpulver und anderen fetthaltigen Waschmitteln an Selbstverbraucher darf nur nach folgenden Grundsätzen erfolgen:

I. Die an eine Person in einem Monat abgegebene Menge darf hundert Gramm Feinseife (Toilettenseife und Rasierseife) sowie fünfhundert Gramm anderer Seife oder Seifenpulver oder anderer fetthaltiger Waschmittel nicht übersteigen. Bei Feinseifen, die vom Hersteller in Umhüllungen in den Verkehr gebracht werden, ist das unter Einschluß der Umhüllung festgestellte Gewicht maßgebend. Als Ueberschreiten der Höchstmenge ist es nicht anzusehen, wenn ein einzelnes Stück Feinseife abgegeben wird, dessen Gewicht bis zu hundertzwanzig Gramm beträgt. Bleibt der Bezug einer Person in einem Monat unter der zugelassenen Höchstmenge, so wächst der Mindestbetrag der Höchstmenge des nächsten Monats nicht zu.

II. Die Abgabe darf nur gegen Vorlegung der für die vierte volle Monatswoche bestimmten Brotkarte erfolgen. Die Abgabe ist vom Verkäufer auf dem Stamme der Brotkarte unter Bezeichnung der Art und Menge (Gewicht) mit Tinte oder Farbstempel zu vermerken.

§ 2.

Soweit an einzelnen Orten zur Aufnahme des nach § 1 II vorgeschriebenen Vermerkes geeignete Brotkarten nicht im Gebrauch oder solche Karten für einzelne Personen nicht erteilt sind, regelt die zuständige Behörde (Bürgermeisteramt) die Zuteilung von Seife, Seifenpulver und anderen fetthaltigen Waschmitteln nach Maßgabe der Grundsätze des § 1.

§ 3.

Die zuständige Behörde (Bürgermeisteramt) ist befugt, Aerzten, Zahnärzten, Tierärzten, Zahntechnikern, Hebammen und Krankenpflegern auf Antrag einen Ausweis zu erteilen, demzufolge an den Inhaber in einem Monat über die auf Grund der §§ 1 oder 2 erhältlichen Waschmittel hinaus Feinseife bis zum doppelten Betrage der im § 1 vorgesehenen Menge abgegeben werden darf. Die Abgabe darf nur gegen Vorlegung des Ausweises erfolgen; sie ist in der im § 1 vorgeschriebenen Weise zu vermerken.

Aerzten, Zahnärzten, Tierärzten, Zahntechnikern, Hebammen und Krankenpflegern ist die Ueberlassung des Ausweises an andere Personen zum Bezuge von Seife verboten.

§ 4.

An Wiederverkäufer dürfen Seife, Seifenpulver und andere fetthaltige Waschmittel nur insoweit abgegeben werden, als bereits vorher eine dauernde Geschäftsverbindung zwischen den Vertragsteilen bestanden hat. Die in einem Kalendervierteljahr abgegebene Menge darf dreißig vom Hundert der im gleichen Kalendervierteljahre des Jahres 1915 an denselben Wiederverkäufer abgegebenen Menge nicht übersteigen.

Abweichungen von diesen Bestimmungen sind nur mit Zustimmung des Kriegsausschusses für pflanzliche und tierische Oele und Fette, G. m. b. H. in Berlin zulässig.

§ 5.

Die Versorgung der Barbiere mit der zur Aufrechterhaltung ihres Gewerbes erforderlichen Rasierseife erfolgt nach näherer Weisung des Kriegsausschusses für pflanzliche und tierische Oele und Fette, G. m. b. H. in Berlin durch Vermittlung des Bundes deutscher Barbiere, Friseure und Perückenmacher-Innungen.

§ 6.

An technische Betriebe, insbesondere Waschanstalten, dürfen Seife, Seifenpulver und fetthaltige Waschmittel nur mit Zustimmung des Kriegsausschusses für pflanzliche und tierische Oele und Fette, G. m. b. H. in Berlin abgegeben werden.

Für Wäschereien, die weniger als zehn Arbeiter beschäftigen, kann die zuständige Behörde (Bürgermeisteramt) auf Antrag einen Ausweis ausstellen, gegen dessen Vorlegung die zur Aufrechterhaltung des Betriebs erforderliche Menge an Waschmitteln abgegeben werden darf. Der Ausweis muß die zulässige Höchstmenge angeben. Der Verkäufer hat die Abgabe auf dem Ausweis in der im § 1 vorgeschriebenen Weise zu vermerken.

Den Inhabern der Wäschereien ist die Ueberlassung des Ausweises an andere Personen zum Bezuge von Waschmitteln verboten.

§ 7.

Welche Behörden als zuständige Behörden im Sinne der §§ 2, 3 und 6 anzusehen sind, bestimmt die Landeszentralbehörde; sie erläßt auch erforderlichenfalls nähere Bestimmungen über die nach § 3 erforderliche Regelung der Seifenzuteilung sowie die nach §§ 3 und 6 auszustellenden Ausweise.

§ 8.

Die Bestimmungen dieser Verordnung finden keine Anwendung gegenüber den Heeresverwaltungen, der Marineverwaltung und denjenigen Personen, die von diesen Verwaltungen mit Waschmitteln versorgt werden. Die Verwaltungen treffen besondere Anordnungen über die Versorgung.

§ 9.

Wer den Bestimmungen der §§ 1, 3, 4, 5, 6 zuwiderhandelt, wird mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu fünfzehnhundert Mark bestraft.

§ 10.

Diese Bestimmungen treten mit dem Tage der Verkündung in Kraft.

Berlin, den 18. April 1916.

Der Stellvertreter des Reichskanzlers:
Delbrück.

Verordnung.

(Vom 26. April 1916.)

Den Verkehr mit Seife, Seifenpulver und anderen fetthaltigen Waschmitteln betreffend.

Zum Vollzug der Ausführungsbestimmungen vom 18. April 1916 (Reichs-Gesetzblatt Seite 308) zur Bundesratsverordnung obigen Betreffs wird verordnet, was folgt:

§ 1.

Zuständige Behörde im Sinne der §§ 2, 3 und 6 der Ausführungsbestimmungen ist das Bürgermeisteramt.

§ 2.

Für die Zuteilung von Seife, Seifenpulver und anderen fetthaltigen Waschmitteln im Falle des § 2 der Ausführungsbestimmungen ist dem Bezugsberechtigten ein Ausweis (Seifenkarte) auszustellen, auf welchem der Name des Bezugsberechtigten und der Monat der Bezugsberechtigung anzugeben ist. Die Abgabe ist vom Verkäufer auf dem Ausweis (Seifenkarte) unter Bezeichnung der Art und Menge (Gewicht) mit Tinte oder Farbstempel zu vermerken.

Ueber die Ausgabe der Ausweise (Seifenkarten) ist ein Verzeichnis zu führen.

§ 3.

Diese Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Verkündung in Kraft.

Karlsruhe, den 26. April 1916.

Großherzogliches Ministerium des Innern.
von Bodman.

Dr. Schühly.

Verloren

Am Donnerstag nachmittag wurde im Schlachthofe in Käfer bei Weinheim ein Geldbeutel mit Inhalt verloren. Der ehrliche Finder wird gebeten, ihn gegen Belohnung abzugeben. E 6, 2. 30711

Vermischtes

Gummi-Absätze 1. Qualität 80771 pro Paar 15 Pfg. an Metzgermeister ausgeschnitten, Hans Majerschyk, E 4, 6 Schuhmacher und Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Ankauf

Wir gebrauchen **Baumwollen Spinnereizimmer** in dunkel Farbe, sowie Jute, Jutesäcke, Jutelappen, Jutestreifen, Wischlappen, Putzwolle, Putzlappen, Putzfäden, Putzbänder, Putzkamm, Putzkorb, Putzkorbgriffe, Putzkorbbänder, Putzkorbbeschläge, Putzkorbschlösser, Putzkorbscharnier, Putzkorbkette, Putzkorbkettenhaken, Putzkorbkettenhaken, Putzkorbkettenhaken

Zu vermieten

J 2, 11, Breitenstr. 1 Tr. 3-Zim.-Wohng. per sof. zu verm. Näh. b. H. Blummer, Gerthalt im Hofe, oder Beethovenstr. 7, part. links. 51189

J 6, 1a part., Seitenb. 3 Zim. u. Küche an kleine, ruhige Familie zu verm. Näh. 2. St. 51150

C 4, 1 separ. leeres Zimmer per 1. Juni zu vermiet. Näh. nur E 3, 3, Laden.

C 4, 6 4. St. Wohnung 7 Zimm. u. Zub. Näh. 2. Stock. 15869

C 7, 13
3 Trepp. 7 Zimmer-Wohnung mit Bäder- und allem Zubehör sofort oder später sehr billig zu verm. Näh. Büro im Hof.
51188

D 5, 4 4. St., 4 Zimmer, Küche, Bad und Speisek. z. verm. Näh. 3. St. 19216

D 6, 16 schöne 4 Zim.-Wohnung mit Bad u. Speisekam. zu vm. Näh. 3. Stock. 16651

E 3, 1a 2. St., 3 Zim. und Küche zu v. Näh. W. Groß, K 1, 19, Telephon 2554. 19078

F 7, 24, Luisenring 2. St., 5 Zim.-Wohng. mit Balkon, Bad u. Zubehör zu verm. Näh. im 3. Stock.

G 7, 45 Rückgebäude, 2—3 Zim. und Küche zu v. Näh. G 7, 11, Kontor, parterre. 51202

H 1, 5 5. Stock Vorderhaus, 4 elegante Zimmer, Küche, Badezimmer u. Zub. an ruhige kinderl. Leute zu vermieten. Näh. Laden bes. 51206

H 2, 19 3. St., 6 Zim.-Wohnung zu v. Näh. W. Groß, K 1, 19, Telephon 2554. 19080

H 4, 5 mehrere 3 Zimmerwohnungen zu vermieten. 19084

H 7, 13 2 Zimmer und Küche an ruh. Familie zu verm. 19241

H 7, 28 eh. Erde, leeres Zim. z. v. 51193

J 3, 6 2. St., 1 u. 2 Zim. u. Küche z. v. 19087

K 1, 13
3 Zimmer, Bad nebst Zubehör zu vermieten. 50011
Näheres O 7, 20 1. St.

K 2, 4 3. St., 3 oder 2 Zim. u. Küche zu v. 19092

K 3, 6 2 u. 3 Zim.-Wohng. per sof. zu verm. Zu erfr. Mittelstraße. 51195

L 3, 3a groß, leer. Zim. z. zu vm. 18948

L 4, 10 part., 3 Zim., Küche, Mansarde u. Zubehör per Anfang Mai zu vermieten. Näheres 2. Stock. 18056

Bismarckstraße L 14, 19
schöne geräumige 7 Zim.-Wohnung mit Bad, Speisekammer u. Zubehör, 3 Tr., per sofort zu vermieten.
Näheres bei Walther A. von Recknagel. 51215

L 15, 12 Ecke Kaiserring u. Bismarckstraße, schön gelegene Sechs-Zim.-Wohn. m. Bad, Gas u. elektr. Licht sofort zu vermiet. 50659
Restaurant Kaiserring.

L 15, 18, geg. d. Hauptbahnhof. Schöne 5-Zimmerwohng. m. Badeeinr., elektr. Licht, auf 1. Juli z. v. Näh. 1. 4. St. 51207

M 7, 22
4 Zimmer-Wohng. pr. 1. Juli z. v. Näh. 3. St. r. 51038

N 3, 13b schöne 5 oder 6 Zim.-Wohnung mit großer Küche, Speisekam., Bad etc. eine Treppe hoch, sofort oder später zu verm. Zu erfragen 1 Treppe r. 51098

N 3, 15 3. St., schön. leer. Zimmer billig zu verm.

Q 3, 21 2. Stock, 4 Zimmer, alk. und Küche zu vermieten. 2. Stock 1 Zimmer und Küche zu vermieten. 19039

Q 5, 3.
3 Zimmer und Küche sof. oder später zu verm. 51171
Näh. Lederhandlung.

R 7, 11
schöne 3 Zimmerwohnung, mit Badezimmer und Zubehör sof. oder später zu verm. Näh. part. 50081

S 4, 15 1. u. 2. Zim. u. Küche z. v. 19088

S 4, 16 3 sch. Zimmer mit Küche zu verm. 19081

S 6, 7 2. St., 3 Zim. u. Küche zu v. 19086

S 6, 32. 3 Zim.-Wohng. evtl. mit Werkstatt zu vermieten. 19195

S 6, 33
per 1. Juli zwei schöne
Wohnungen
6 Zimmer, Bad, elektr. Licht (freie Lage) 2 und 3 Treppen, Preis M. 1500, M. 1300. Näheres Büro part., Telep. 446. 51120

T 1, 13, Geräumige Vierzimmer-Wohnung, Küche, Kammer, sonstiges Zubehör per 1. April zu verm. Näh. Bartletbt 1. Stock rts. 50143

T 2, 17|18, 4 St. 2 Zim. u. Küche z. v. 19088

U 3, 10
freie Lage, neben d. neuen Badenschwimmbad, 3 Zim.-Wohnung zu verm. Näh. 2. Stock bei Knapp. 50065

U 4, 21 2. St. Schöne 3 Zimmer-Wohnung mit Zubehör (Wasch. bes. Kinder) zu vermieten. Näh. parterre. 19019

U 6, 10 Ring, 2. Stock, 4 sch. Zim. u. K. mit Bad, per 1. Juli zu v. Zu bes. v. 11—1 Uhr. Näh. Rupprechtstr. 8, p. 17669

U 6, 16 (Friedrichsring) 1 Treppe, große, geräum. 5 Zimmer-Wohnung mit Bad u. reichl. Zubeh. per 1. Juli zu v. Näh. part. 50012

U 6, 14
7 Zimmer-Wohnung mit reichl. Zubehör, Gas u. elektr. Licht, Vorder- u. Hintergärtchen per sofort zu vermieten. Näh. bei G. Albrecht, Waldparkdamm 2. Tel. 2587. 51154

U 6, 27 2. St., 2 Zim. u. Küche zu v. 19089

Akademiestr. 18, 3 Zimmer und Küche zu verm. Näheres Laden. 50071

Augusta-Anlage 17
5 Zimmer mit all. Zubeh. sof. od. spät. z. verm. 51148
Näh. part. links.

Augartenstr. 79, 2 Stock 4 Zim., Kam., Küche. Näh. b. Rohrer, Friedrichspl. 12. 18990

Beethovenstraße 22,
hrdl. 5 Zimmerwohn. 4. St. mit allem Zubehör, Gas und elektr. Licht per Mai oder später zu verm. Näh. bei M. Fuchs 2. St. 18859

Gr. Merzelstr. 12
6 Zimmer-Wohnung
2. St., mit vorz. Ausbau und reichlichem Zubehör per 1. Juli zu vermieten. Näh. Büro Gr. Merzelstraße 6 (Hof), Tel. 1331. 50011

Ruitsstraße 14
Nähe Tennisplatz und Friedenspark.
Sehr schöne 3 Zimmer-Wohnung, große Räume, Badezimmer, Speisekammer, Dampfheizung, Gas u. elektr. Licht auf 1. April zu vermieten. Zu erfr. nur 3. St. l., pm. 11 u. 2 Uhr. 51165

Oststadt Seckenstr. 63 u. Werderstr. 1, ger. sonn. 4 Zim.-Wohn. m. all. Zub. l. l. od. spät. z. v. Näh. Stollberg, Werderstr. 5, Tel. 1888.

Neu-Ostheim, Dürrestraße 46, 2 od. 4 Zimmer mit Zubeh. im 2. od. 4. Stock zu verm. 51155
Näheres bei Bäckler.

Oststadt Rupprechtstr. 16
4 u. 5 Zim.-Wohn., Zubeh. sofort oder später zu verm. 19284 Wenger, 2. St.

Schöner leeres Zimmer, 3. Et., an berufl. Frl. zu v. Näh. i. d. Geschäftsst. 19090

Parkring 2
2. St. 4 Zimmer u. Zubeh. billigst zu verm. 51082

Renzstraße 9
schönste Lage am Stadtpark, tfl. mod. 4 Zimmer-Wohnung per sofort oder später zu vermieten. Näh. Wuchs, 1 Treppe. 50080

Ruprechtstr. 7, 1 Tr.
Schöne 7 Zimm.-Wohng. mit allem Zubehör ev. mit 2 hellen groß. Mansarden im Souterrain per 1. Juli zu vermieten. Näh. part. 50088

Ruprechtstraße 18, eleg. 5 Zim.-Wohn. z. v. Näh. 2. St. lks. Auzuf. 5. 4 Uhr. 50024

Rheindammstr. 20
4 Zimmer, Küche u. Zubehör zu verm. 51080

Rheindammstraße 31
4 Zimmer, Küche u. Badezimmer sof. zu verm. 50097
Näheres 1 Treppe hoch.

Rheindammstraße 42,
4 Zimmer mit Zubeh. auf 1. Juli zu verm. Zu erfragen 2. Stock. 19043

Rheinstr. 10, 4 Zim., Küche und Mansarde auf 1. Juli zu vermieten. Näh. parterre. 50098

Rennershofstraße 13
2 Tr., geg. Schloßgarten u. Rhein schöne 6 Zimmer-Wohnung mit Bad 2c. sof. od. sp. z. v. Näh. part. 51172

Rennershofstraße 21
2. Stock, schöne 3 Zimmer-Wohnung m. Zub., Ausicht auf Schloßgarten u. Rhein, preiswert zu verm. 16992

Rennershofstr. 27, schöne 4-Zim.-Wohnung mit reichl. Zub. z. sof. od. sp. zu vm. Näh. part. bei. 51117

Rennershofstraße 25
Seitenbau, 1. Stock, 3 Zim. u. Küche mit Garten an ruhige Leute, die Hausordnung halten, p. 1. Juli zu verm. Näh. Kruth, Keplerstr. 24. 50021

Rheinhäuserstr. 27
1, 2 u. 3 Zimmer m. Küche zu verm. Näh. 2. St. 51080

Rheinhäuserstr. 55
4 schöne Zim. und Küche sofort od. später zu verm. Näh. 2. od. 3. Stock. 19088

Seilerstr. 5
2 Zimm. u. Küche, 1 Zimm. u. Küche zu verm. 51190
Näher. Seilerstr. 5, 2. St.

Schwetzingerstr. 5, nächst Kaiserring, 5 Zimmer auf 1. Juli zu verm. 1 Tr. Näh. L 4, 9, 2. St. links.

Schimperstr. 8
Schöne 3 Zimmerwohng. mit Bad p. sof. od. spät. zu verm. Näh. Mittelstr. 4, pt.

Schimperstr. 27
große zwei-, drei-, und vier Zimmerwohnungen Küche, Speisekam., Waschkammer, Badezimmer, per 1. Juli zu vermieten. Näheres daselbst, eine Treppe hoch oder Telephon 1664. 18126

Seckenheimerstr. 100
3-Zimmerwohnung mit Speisek. p. sof. z. v. 51019

Seckenheimerstraße 116,
2 Zimmer u. Küche sof. zu verm. Zu erfr. 1. St.

Stephanienpromenade 2
schöne 5 Zimmerwohnung mit allem Zubeh. 4. Stock per April billig zu vermieten. Näheres parterre. Tel. 6926. 50704

Tullastraße 12
Herrschaftl. 8-Zimmerwohnung mit allem Zub., 3 Treppen hoch, zu verm. Näh. Werderstr. 30, 2. St.

Uhlandstr. 38 sch. 3 Zim.-Wohnung mit Bad per 1. Juli zu v. 19424

Verschaffelstr. 15 3 sch. 1-Zim.-Wohng., 2. u. 3. St., neuztl. e., sof. od. spät. z. v. Näh. K 2, 19, 2. St. 18149

Verschaffelstr. 24, ein leeres Zimmer zu vermieten nur für Möbel einzustellen. 18803

Waldparkstr. 27a, schöne 3 Zimmerwohnung mit Diele und reichl. Zubehör sofort zu vermieten. Nur parterre zu erfragen.

Werderstraße 30
1 Z.-W. zu verm. Erfr. E. Hermath, Sophienstr. 10. 50070

Nähe des Hauptbahnhofes. Schöne 3 Zimmerwohng. mit allem Zubehör auf 1. Mai evtl. später zu verm. Näheres Mt. Merzstr. 7, 2. St. r. 51151

3 u. 4 Zimmerwohnungen
mit eingerichteten Bädern, Gas und elektr. Licht in Neuostheim, Haltestelle Karl Ludwigstr., sofort zu vermieten. 51003
Näheres bei
Architekt Heller,
Seckenheimerlandstr. 1, Telephon 349.

Sch. inft. 2 Zim.-Wohng. mit u. ohne Bad per 1. Juni zu verm. Näh. Seilerstr. 12, 3. Laut. 51174

Schöne Wohnungen
von 3, 4, 5, 6 u. 7 Zimm. nebst Zubeh. zu vermieten. Näh. Riedstraße 12. 18284

Großes, schönes, kreisförmiges, leeres Zimmer, mit separ. Eing., zu jedem Zwecke geeign., sof. zu v. Näh. N 4, 19/20, Laden. 51156

Schöne 3-Zimmerwohnung
mit Bad, elektrischem Licht sofort zu vermieten.
Näheres Waldhofstr. 10 (Baden). 51158

2- u. 3 Zimmer-Wohnungen
in verschiedenen Stadtlagen sofort oder später zu verm. Näheres Architekt Heller, Telep. 349. 50270

Moderne 4—5 Zimmer
Küche, Bad, elektr. Licht und Gas, im 4. Stock billig per 1. Juli evtl. früher zu vermieten. 51130
Seckenheimerstr. 110 a.

Wegzugshalber herrsch.
6 Zimmer,
Küche, Bad, reichl. Zubeh., freie Lage, Weit unter Preis, per 1. August oder früher zu vermieten.
Näh. Tattersallstr. 22 II, bei Architekt Block.

3 Zimmer-Wohnung
mit Küche, eine Tr. hoch, zum 1. Mai zu vermieten. Näh. b. Reino, O 6, 3.

4 Zimmer-Wohnung mit Bad, Küche und Zubehör, per 1. April zu vermieten. 50094
Näheres N 4, 23—24.

Eine abgeschlossene 3-Zimmer-Wohnung im 3. Stock zu verm. 50090
Lameystr. 22, pt. Tel. 8841.

Junge, alleinstehende Dame, mit eigenem Haushalt, wünscht ein junges, feines Mädchen als Mitbewohnerin. Preis 30 M.
Zuschriften u. Nr. 19259 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Gr. 3-Zim.-Wohn. m. Bad zum Mai. Näh. Richard Wagnerstr. 21, p. r. 18947

Hübsche Wohnung im 2. St., 3 Zimmer, Küche, Kammer und Zubehör auf 1. Juni zu vermieten.
Zu erfragen Prinz Max 11. 3. 3. 51278

Geräumige
4 Zimmer-Wohnung
mit Zubehör pr. 1. Juli preiswert zu v. Näheres Rich. Wagnerstr. 50, II. l. 51160

Leeres Zimmer
part., elektr. Licht, zu verm. Lange Rötterstr. 34.

Schöne Mans.-Wohng., 3 Zimmer mit all. Zubeh. per 1. Juni zu verm. 19023
Näheres N 3, 13 2. Stock.

In Familienhaus
Wohnung, 4 Zimmer, Bad und Küche ab 1. Juli an ruhige Leute zu verm. Anzusehen 10—1 Uhr. 51212
Näh. Meerfeldstr. 4a pt.

Käfertal
Obere Riedstr. 40, 3 Zim. und Küche zu vermieten. Preis 35 Mk. 51213

Das polizeiliche Meldebuch betr.

Nachdem bisher die Verordnung betr. die Führung des Meldebuchs vom 20. April 1915 (Ges. u. Verordn.-Bl. S. 137) das polizeiliche Meldewesen betr. zur öffentlichen Kenntnis,

Mannheim, den 18. April 1916.

Großh. Bezirksamt — Polizeidirektion Ma.

Verordnung.

(Vom 20. April 1916.)

Das polizeiliche Meldewesen betr.

Auf Ersuchen des Reichskanzlers Kriegsministeriums und des Generalkommandos des XIV. Armeekorps wird auf Grund der §§ 22 und 40 des Reichsstrafgesetzbuches unter Aufhebung der Verordnung vom 14. April 1915 betr. Führung des Meldebuchs und Berechnungsblatt (Ges. u. Verordn.-Bl. S. 119) verordnet was folgt:

§ 1.

Jeder über 15 Jahre alte Angehörige des Deutschen Reichs, der sich außerhalb seines Wohnsitzes oder seines Aufenthaltsortes unter Umständen, die nach § 1 Abs. 2 der Bundesratsverordnung vom 16. Dezember 1914 (R.-G.-Bl. S. 547) bei der Kriegslage die Annahme rechtfertigen, daß er sich unter falschem Namen aufhält, hat sich bei der Polizeibehörde seines Wohnsitzes oder seines Aufenthaltsortes zu melden.

§ 2.

Ausländer, der einen Aufenthalt außerhalb seines Wohnsitzes im Inland oder im Auslande nimmt, hat sich bei der Polizeibehörde seines Wohnsitzes oder seines Aufenthaltsortes zu melden.

§ 3.

Der Kommandant der Festung Ulm kann die Polizeibehörde auf dem Land unter Bestätigung des Bezirksamts ermächtigen, die Meldung nach § 1 Abs. 1 und § 2 Abs. 1 entweder bei der Polizeibehörde oder bei einer Polizeibehörde in der Gemeinde und im Falle der Aufnahme des Aufenthalts außerhalb der Gemeinde und im Falle der Rückkehr in die Gemeinde und im Falle der Abwesenheit der Polizeibehörde bei einer Militärstelle zu machen.

§ 4.

Die Meldung gemäß §§ 1 und 2 kann mittelbar erfolgen, wenn der Angehörige des Heeres oder der Marine oder der Angehörige des Landsturms mit Waffe oder Uniform oder mit Dienstmütze oder Dienstkappe oder mit Dienstabzeichen oder mit Dienstausweis versehen ist.

§ 5.

Die Polizeibehörde hat über die Meldungen und abmeldenden Personen zu führen. Die Namen, Stand oder Beruf, Geburtsort und Wohnort oder Aufenthaltsort sind in das Meldebuch einzutragen. Die Eintragung ist in der Reihenfolge der Meldungen und ohne Zwischenraum zwischen den Eintragungen vorzunehmen. Die Eintragungen müssen mindestens 10 Tage nach dem Tage der Abmeldung aufbewahrt werden.

§ 6.

Die Polizeibehörde hat über die Meldungen und Abmeldungen Listen zu führen, die Namen, Stand oder Beruf, Geburtsort und Wohnort oder Aufenthaltsort enthalten. Sie hat die Listen jeweils am Ende des Monats, Jahres und Kriegsjahres abzuschließen und die Summe der Meldungen und Abmeldungen zu ziehen und das Ergebnis der Kriegsministerium und dem Generalkommando des XIV. Armeekorps mitzuteilen.

§ 7.

Die Meldung gemäß § 1 Abs. 1 und § 2 Abs. 1 ist kostenfrei. Die Eintragung und Bescheinigung der Meldung ist kostenfrei. Die Eintragung der Abmeldung ist kostenfrei. Die Eintragung der Abmeldung ist kostenfrei. Die Eintragung der Abme